

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Preisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postcheckkonto 16867 Frankfurt



Anzeigen kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Nummer 54.

Samstag, den 5. Mai 1928

32. Jahrgang

Neues vom Tage.

Der frühere deutsche Botschafter in Petersburg, Graf Lantini, ist gestern in Bad Nauheim gestorben.

In der ersten Sitzung des neuen Bürgerkollegiums der Stadt Linden wurde ein kommunistisches Vorstandsbüro gewählt. Von bürgerlicher Seite wurde gegen die Gültigkeit der Wahl Protest eingelegt.

Das Oskelbische Braunkohlensyndikat hat sich auf Grund eines freiwilligen Syndikatvertrages auf fünf Jahre verlängert.

Englischen Blättermeldungen zufolge wollen mehrere ägyptische Minister wegen der nachgiebigen Haltung Kairo im Konflikt mit England ihre Ämter zur Verfügung stellen.

Der japanische Junceminister Suzuki ist zurückgetreten. Die Opposition hatte ihn beschuldigt, die Parlamentswahlen ungesetzlich beeinflusst zu haben.

Bei Rentas in Ungarn ereignete sich infolge falscher Schießbefehle ein Massenmord, dem vier Menschenleben zum Opfer fielen. Vier Personen wurden schwer und zehn leicht verletzt.

Die Katastrophe in Nordschleswig.

In den letzten Monaten liefen wiederholt Nachrichten durch die Presse, die von der immer drohender werdenden Zerschlagung der Verhältnisse in dem durch den Versailler Vertrag von Deutschland abgetrennten Teil Nordschleswigs berichteten. Seit ein blühender Landtrich, ist Nordschleswig heute völlig ausgemerzelt und dem Bankrott nahegebracht, wenn es sich nicht schon mitten darin befindet. Der Fleitegeier streicht über das Land, die Welle der Not greift immer weiter um sich, Zwangsversteigerung reiht sich an Zwangsversteigerung, und das Vieh in der Hand mit der Verelendung der Landwirtschaft geht der Verfall des Handwerks und des Gewerbes. Familien, die ihr Eigentum bis in die Zeiten des Dreißigjährigen Krieges vererbten können, müssen unter den heutigen Verhältnissen Haus und Hof verlassen und dann irgendwo eine Unterkunft suchen, mittellos und ohne Lebensmut.

Verantwortlich für die wirtschaftliche Katastrophe Nordschleswigs ist die dänische Regierung, die auf die Notwendigkeiten und Wünsche des neu erworbenen Landes nicht genügend Rücksicht genommen hat. Teilweise verbielt man sich in Kopenhagen aber wohl auch deshalb abwartend, weil man die Absicht hatte, an Stelle der deutschen Familien dänische anzusiedeln. Heute jedoch ist die Not allgemein, und der Wille der dänischen Regierung ist nun auch dort zu finden, wo man nach dem Kriege begeistert und voller Hoffnungen den Landweg gebüht hat.

Im ersten Ausbruch fand die Unzufriedenheit Nordschleswigs in dem Aufkommen der Selbstverwaltungsbewegung des Cornelius Peterfen, der u. a. zu einem Marsch nach Kopenhagen riefte, dann jedoch infolge seiner politischen Nebenabsichten seine Anhänger einbüßte. Diese erstere Bedeutung als der Selbstverwaltungsbebewegung „Sammlung“ zu, die ausschließlich wirtschaftliche Interessen verfolgt und der wirtschaftlichen und sozialen Not des Landes steuern will. Einer ihrer Führer, der Sonderpartei-Präsidenten ein Schreiben überreichte, in dem er betont, dass allen Fleiß und aller Gemütskraft sei die nordschleswigsche Bevölkerung nicht fähig, der Wirtschaftskatastrophe zu begegnen. Sie müsse sich deshalb an die Regierung wenden und um Maßnahmen zur Einstellung der Zwangsversteigerungen ersuchen, da die Landbevölkerung sonst zur Verzweiflung getrieben werde.

Die dänische Regierung hat die Warnungsnote geprüft und danach die Forderungen der Bevölkerung Nordschleswigs als unannehmbar erklärt. Wenn die Regierung die Einstellung der Zwangsversteigerungen dekretieren würde, argumentiert man in Kopenhagen —, würde sie sich damit eines Eingriffes in privatrechtliche Verhältnisse schuldig machen und die Rechtsordnung untergraben. Dänemark müsse deshalb darauf beschränken, die Landwirte, die sich in einer Zwangslage befinden, aufzufordern, sich an den Vergleichsamt des zuständigen Gerichtsbezirks zu wenden.

Eine weitere Hilfsmaßnahme besteht in der Einsetzung eines Untersuchungsausschusses, der die wirtschaftliche Notlage Nordschleswigs untersuchen und Vorschläge zur Abhilfe unterbreiten soll. Dem Ausschuss gehören 15 Mitglieder an, die den Organisationen des dänischen Reichstages und den Wirtschaftsorganisationen Nordschleswigs entnommen wurden. Nach den Instruktionen der Regierung soll der Ausschuss auch Verhandlungen mit den entsprechenden Verbänden südlich der Grenze führen. Der Ausschuss soll seine Tätigkeit sofort beginnen.

Damit unternimmt die dänische Regierung die ersten Schritte, um die Not Nordschleswigs wenigstens teilweise zu lindern. Als ausreichend können diese Maßnahmen jedoch nicht angesehen werden, da die Not viel zu groß ist, als daß durch die Einsetzung von Einzelfällen eine fühlbare Erleichterung geschaffen werden kann. Deutschland ist an den Verhältnissen insofern interessiert, als die Not größtenteils deutsche Familien betrifft. Wenn Nordschleswig heute auch nicht mehr zum Reich gehört, gehört es doch zur deutschen Kulturmei-

Von Woche zu Woche.

Von Argus.

Den ersten inoffiziellen Begrüßungen der Ozeanpiloten in Amerika ist in den letzten Tagen endlich der Empfang durch die Regierung in Washington und die Behörden in New York gefolgt. Wie vorauszu sehen war, hat die amerikanische Bevölkerung den Piloten einen überaus herzlichen Empfang bereitet. Obwohl geraume Zeit seit dem Sturmflug der „Bremen“ über den Ozean verstrichen war, obwohl das Ozeanflugzeug fern von New York verlassen auf Greently Island steht, obwohl Wetterumstände immer wieder einen tödlichen Strich durch die Rechnung des Empfangskomitees machten, sind die Piloten doch in einer Art und Weise geehrt worden, wie es bisher nur wenigen Menschen zuteil wurde! Die Begeisterung der amerikanischen Bevölkerung galt dem Wagemut und der Todesverachtung der „Bremen“-Besatzung, darüber hinaus hat aber auch die ganze deutsche Nation an den Kundgebungen in Amerika Anteil. Durch den Ozeanflug der „Bremen“ ist nicht nur ein neuer Beweis für die Leistungskraft des deutschen Flugwesens erbracht worden, vielmehr haben die Ozeanpiloten dem deutschen Volke neue Sympathien in der Welt erworben und durch ihren Sturmflug durch Nacht und Nebel die Welt wiederum ermahnt, mit der Politik der Niederhaltung Deutschlands vollends Schluss zu machen! Nach dem Kriege hat man Deutschland nicht nur die Militärflugschule verboten, bis vor wenigen Jahren mußte das Reich auch erbiten um die Erlaubnis seiner Zivilflugschule kämpfen. Und noch heute bildet das besetzte Gebiet den einzigen Erdwinkel, in dem es keine freie Luftfahrt gibt. Wahrscheinlich ein unwürdiger Zustand! Wenn die Völker friedlich beieinander wohnen wollen, so müssen sie doch wissen, daß das nur möglich ist, wenn jede Nation ungehemmt am friedlichen Wettbewerbs teilnehmen kann und ihrer Entwicklung keine künstlichen Schranken gesetzt werden.

Deutschland hat aber nicht allein durch den Ozeanflug und die „Bremen“-Feiern in Washington und New York neue Bande zu den Vereinigten Staaten geknüpft, auch auf politischem Gebiet hat die deutsch-amerikanische Verständigung neue Erfolge zu verzeichnen. Deutschland hat als erste Macht dem amerikanischen Kriegsschlichtungspakt grundsätzlich und ohne Vorbehalt zugestimmt. Die Annahme des Kellogg'schen Entwurfs durch die Reichsregierung erfolgte gewiß ohne Hintergedanken, denn Deutschland als völlig entwaffnetes Land hat von dem Schwerkrieg nichts zu erhoffen und ist darauf angewiesen, seine politischen Ziele mit friedlichen Mitteln zu verwirklichen; in Paris war man trotzdem über die Eile der Wilhelmstraße etwas verstimmmt. Das wird verständlich, wenn man sich an den Ausgangspunkt der Kriegsschlichtungsaktion erinnert. Der Anstoß zu den Verhandlungen war von Briand ausgegangen, der einen zweiseitigen französisch-amerikanischen Kriegsschlichtungspakt erstrebte und dadurch der Welt einen Beweis von der innigen Freundschaft zwischen Washington und Paris geben, gleichzeitig aber auch Amerikas dauernde Neutralität Frankreich gegenüber verkaufen wollte. Unter den Händen Kelloggs nahm der Pakt nach und nach jedoch eine andere Gestalt an und schließlich lief die ganze Aktion auf einen mehrseitigen Vertrag hinaus, in dem alle führenden Mächte dem Krieg als „Verzweigung der nationalen Politik“ eine Abfuhr erteilen sollten. Für Frankreich war diese Wendung der Dinge unglücklich, man fürchtete in Paris für die eingegangenen Militärbindnisse und konnte nicht mehr zurück, sah aber auch keine Möglichkeit, aus den Schwierigkeiten herauszukommen. Da Deutschlands Laoc eine weitestlich an-

dere war, wäre es tödlich gewesen, wenn die Reichsregierung nur wegen der diplomatischen Schwierigkeiten Frankreichs mit ihrer Antwort gezögert hätte.

Während in Deutschland die Parteien die letzten Vorbereitungen zur Reichstagswahl treffen, ist die Entscheidung über die Zusammenziehung der neuen Kammer Frankreichs bereits gefallen. Die gegenwärtige Regierung Poincaré hat erneut eine große Mehrheit auf sich vereinigt, und nicht lange gezögert, um die Fortsetzung daraus zu ziehen: Das Kabinett sah die Kammerwahl als eine Vertrauensfrage an, verzichtete auf einen Gesamttritt und will sich nun der neuen Kammer in der alten Gestalt präsentieren und ein Programm vorlegen. Entscheidend für den Ausgang der Wahlen waren die Erfolge, die sich Poincaré um die Stabilisierung des Franken erworben hat und die ihm der um seine Finessen bangende französische Rentier hoch angerechnet hat. Die Aufgaben der neuen Kammer liegen jedoch nicht nur auf innerpolitischem Gebiet, vielmehr werden die aus den Wahlen von 1928 hervorgegangenen und hervorgehenden Parlamente auch große außenpolitische Aufgaben vorfinden. Die ungelösten Fragen der Kriegsschlichtung müssen endgültig bereinigt werden, das besetzte deutsche Gebiet muß seine Freiheit zurückerlangen und die Höhe der deutschen Kriegsschulden muß endgültig auf ein erträgliches Maß festgesetzt werden.

Innerpolitische Bedeutung für Deutschland kommt vor allem der Entscheidung des Staatsgerichtshofes über das vom Reichsinnenminister beantragte Verbot des Roten Frontkämpferbundes und der ihm angeschlossenen Organisationen zu. Bekanntlich hatten 16 Länderregierungen gegen das Verbot Einspruch erhoben, weil sie sich stark genug fühlten, um Ausschreitungen zu verhindern, und schließlich auch deshalb, weil sie von einem Verbot des gesamten Frontbundes unerwünschte politische Rückwirkungen befürchteten. Der Staatsgerichtshof hat den Einspruch der Länder für berechtigt erklärt. Nunmehr wird das Reichskabinett zu der Angelegenheit Stellung nehmen. Eine Entscheidung ist jedoch vor der Rückkehr des gegenwärtig außerhalb Berlins weilenden Reichsinnenministers von Meudell nach der Reichshauptstadt nicht zu erwarten, auch will man in Berlin zunächst den Umgang der ausführlichen Begründung des Staatsgerichtshofes abwarten.

Im Auslande zog der Autonomistenprozeß in Colmar die Aufmerksamkeit auf sich. Nach der Verlesung der überaus dürftigen Anklageschrift wurde der grauhaarige Kämpfer Dr. Adlin vernommen, der weit anholte und mit beredten Worten den Empfindungen der Elsäßer über die von Frankreich im Elsaß beliebte Politik Ausdruck gab. Manches hörte sich wie Geschichte an, anderes dagegen war Gegenwart und von erschütternder Tragik. Die Behandlung der Autonomisten sei skandalös. Die französische Presse behandelt die Angelegenheit bereits als überführte Missetat und verurteilt es dem Abbe Haegh, daß er erst dann von Kasse abriden will, wenn der Staatsanwalt den Wahrheitsbeweis geführt hat. Das sollte jedoch für zivilisierte Menschen ein selbstverständliches Gebot des Anstandes sein! Und ebenso, daß der Prozeß nur nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit durchgeführt werden darf.

schaft, und das Reich hat ein Interesse daran, daß die deutschen Volkspolitiker im Auslande sich wirtschaftlich und kulturell behaupten. Dies ist um so notwendiger, als das letzte Wort über die durch den Versailler Vertrag geformten Grenzlinien in Europa noch nicht gesprochen ist.

Hochspannung in Schantung.

Plünderungen in Tsinfu. — Chinesische Truppen dringen in den japanischen Stadtteil ein. — Blutige Kämpfe zwischen japanischen und südhinesischen Truppen.

Das Blutbad.

Die Wirren in China haben in den letzten Stunden eine beträchtliche Verschärfung erfahren. Nach der Einnahme Tsinfus durch Truppen des südhinesischen Generals Tschiang Kai schel drangen Angehörige der Südmaree in den japanischen Stadtteil ein und nahmen Plünderungen vor. Die japanische Wache schlug sofort Alarm, konnte jedoch das Eindringen der Südhinesen nicht verhindern. Begünstigt wurde der Einfall dadurch, daß die den Stadtteil abgrenzenden Drahtsperrten am Vortage beseitigt worden waren. Die japanischen Behörden warfen darauf sämtliche in Tsinfu befindlichen Truppen den Südhinesen entgegen, die Südhinesen ließen sich jedoch den Plünderungen nicht stören und setzten sich kräf-

tig zur Wehr. Es kam zu einem heftigen Feuergefecht, das mehrere Stunden dauerte und bei dem es viele Opfer gab.

Die Meldungen über die Zahl der Toten und Verwundeten widersprechen einander sehr stark, auch sind diese Nachrichten mit großer Vorsicht anzunehmen, weil schließlich Japan und England ein Interesse daran haben, die Wirren als möglichst ernst hinzustellen.

Nach den letzten Meldungen sind bei den Plünderungen reiche japanische Einwohner getötet worden. Bei den Kämpfen zwischen dem japanischen und dem südhinesischen Militär sollen auf japanischer Seite fünf Soldaten getötet und 20 verwundet worden sein. Die Gesamtverluste der chinesischen Truppen an Toten und Verwundeten werden auf 800 Mann geschätzt. 1000 chinesische Soldaten wurden auf dem Rückzug von den Japanern umzingelt und entwaffnet.

Außer den japanischen Staatsangehörigen scheinen auch noch andere Ausländer bei den Kämpfen in Mitleidenschaft gezogen zu sein. Wieviel Ausländer getötet wurden, steht zur Stunde noch nicht fest.

Der Oberbefehlshaber der Südruppen Tschiang Kai schel gab den in das japanische Viertel eingedrungenen Truppen sofort Befehl, den japanischen Stadtteil zu räumen, doch dauerte es fünf Stunden, bis die Kämpfe beendet waren!

Die Rückwirkungen.

In Japan haben die Zusammenstöße in Finanzgroße Verrückung ausgelöst. Das japanische Kriegsministerium veröffentlichte einen Aufruf an die Bevölkerung, in der die Lage in Schantung als ernst bezeichnet wird. Nach dem Eintreffen der ersten Depeschen über den Konflikt in Finanzgroße erhielten die noch in Tsingtau stationierten japanischen Truppenteile Befehl, sich sofort nach Finanzgroße in Marsch zu setzen. Der Schutz Tsi ng tau wurde Marinetruppen übertragen; zur Verstärkung der Marinetruppen in Tsingtau wurden neue Abteilungen nach Schantung entsandt.

Außer in Tokio haben die Kämpfe in Schantung auch in England starken Eindruck gemacht. Wie die britische Presse ergäuzend mitteilt, will Japan zur Verhinderung ähnlicher Ausschreitungen in Tsingtau die Kontrolle über die Stadt ausüben. — Dies ist natürlich nur ein Vorwand, mit dem Japan der Verstärkung seiner Position in Tsingtau ein Mäntelchen umhängen will.

Neugruppierung der Nordarmee.

Tsching Kai scharf plant einen neuen Vorstoß von Finanzgroße aus.

Wie aus Schanghai gemeldet wird, ziehen sich die nordchinesischen Streitkräfte auf allen Fronten zurück. Sie sind bemüht, eine neue Front aufzubauen, die sich von Boatingfu über Hokenfu und Tschingtau bis zu dem Gelben Fluß erstreckt, wo das Zentrum durch ein weit ausgebreitetes Sumpfsgebiet gedeckt wird. Der Oberkommandierende der nationalistischen Truppen, Tsching Kai scharf, bereitet von Finanzgroße aus einen neuen Vorstoß gegen Tschingtau vor.

Schanghai erneut mit Bomben belegt.

London, 5. Mai. „Times“ melden aus Schanghai, daß dort gestern wieder ein Flugzeug der Nordstreitkräfte erschien und 15 Bomben auf das Arsenal abwarf. Weitere Bomben fielen in das angrenzende Stadtviertel. Etwa 20 Personen wurden verletzt; getötet wurde niemand.

Der Straßenbahnerstreik beendet.

Die Vereinbarung vor dem Reichsarbeitsminister von beiden Parteien angenommen. — Wiederaufnahme des Straßenbahnverkehrs heute nachmittag.

Bei den gestrigen Verhandlungen wegen Beilegung des Frankfurter Straßenbahnerstreiks vor dem Reichsarbeitsminister wurde folgende von beiden Parteien angenommene Vereinbarung getroffen:

Die Parteien nehmen den Schiedsspruch des Zentralausschusses für kommunale Straßenbahner-Tariffachen in Berlin an mit folgenden Abänderungen:

Die Lohngruppen 1 und 1a (Lokomotivführer und Omnibusführer) bekommen 7 Pfg. Zulage, die Gruppen 2 und 3 (Wagenführer und Schaffner) 6 Pfg. und die Gruppen 4 und 5 (Bahnwärter, Weichensteller, Wagenreiniger usw.) 5 Pfg. Zulage pro Stunde. Im übrigen werden die Monatslöhne auf volle Mark auf bezw. abgerundet.

Die Parteien haben vereinbart, daß die Arbeit im Laufe des Samstagsnachmittag, und zwar so früh wie möglich, wieder aufgenommen wird.

Das Arbeitsverhältnis gilt als nicht unterbrochen unterbrochen und Maßregelungen finden nicht statt.

Die Streiktage werden nicht bezahlt. Mantogeld wird ebenfalls nicht gezahlt. Hinsichtlich der Monatslöhne bleibt es bei der seitherigen Regelung.

Blutiger Wahlkampf in Mainz.

In Mainz, den 4. Mai 1928. Die Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterparteien aus Frankfurt, Darmstadt und Wiesbaden, die mit Lastautos hier eintrafen, versuchten heute Abend in der Aula der höheren Mädchenschule eine Wahlversammlung abzuhalten. Gleich bei Beginn der Versammlung kam es zu Tätlichkeiten. Im nächsten Augenblick setzte eine blutige Wahlschlacht ein. Mit Stühlen, Gummiknüppeln und Messern wurde gearbeitet. Die anwesenden Kriminalbeamten, von denen einer einen erheblichen Messerhieb in den Kopf erhielt, mußten die Polizei alarmieren. Erst als ungefähr 80 Polizisten erschienen, konnte unter Anwendung von Gummiknüppeln der Wahlschlacht ein Ende bereitet werden. Ein Russe, 5 Nationalsozialisten und der Kriminalbeamte mußten durch die Sanitätswache ins städtische Krankenhaus verbracht werden. Eine große Anzahl Verletzter, darunter 2 Mainzer Stadtratsverordnete, erhielten Notverbände. Das Innere der Aula ist schwer beschädigt und die Stühle bilden einen Trümmerhaufen.

Die Ländertreffen in Berlin.

Die Zusammensetzung des Ausschusses. — Referat des Reichsinnenministers über das Arbeitsprogramm.

Reichsinnenminister v. Seudell erstattete auf der am Freitag im Pfeileraal der Reichskanzlei eröffneten Tagung des Ausschusses für Verfassungs- und Verwaltungsreform ein längeres Referat über das Arbeitsprogramm des Ausschusses. Den Vorsitz der Tagung führt Vizelandesrat Herrgott. Neben dem Reichsminister Dr. v. Seudell, Dr. Köhler, Dr. Curtius und Dr. Schützgen gehören dem Ausschuss noch folgende Persönlichkeiten an: Reichsminister a. D. Hamann, die Universitätsprofessoren Dr. Anschütz und Dr. Triepel, Unterstaatssekretär a. D. Busch, Reichstagsabgeordneter Dr. Brüning sowie die 9 Ländervertreter, Ministerialdirektor Dr. Bredt (Preußen), Ministerpräsident Dr. Feld (Bayern), Ministerialdirektor Dr. Boesch-Bester (Sachsen), Staatsminister Bolz (Württemberg), Gesandter Honold (Baden), Staatsminister Dr. Leutheusser (Thüringen), Staatspräsident Abelung (Hessen), Bürgermeister Dr. Petersen (Hamburg) und Ministerpräsident Deiff (Anhalt).

Den Beratungen, die mehrere Tage in Anspruch nehmen, wohnt auch der Reichsparlamentarier Saemisch bei.

Aus Nah und Fern.

Δ Dillenburg. (Gewerbe-Ausstellung.) Die Vorbereitungen für die vom 9. bis 17. Juni hier stattfindende Gewerbe-Ausstellung sind so weit gediehen, daß ein Programm bereits festgelegt werden konnte. Neben der Schau heimatischer Erzeugnisse soll am 13. Juni eine Schau für Westwälder und Vogelsberger Rindvieh stattfinden. Für den 16. und 17. Juni plant man in Verbindung mit der Weihe der neuen Jugendherberge und der in standgesetzten Stadtkirche einen Jugendherbergs- und Bürgertag abzuhalten, wobei das Frankfurter Künstlertheater eine Freilichtaufführung geben soll.

Δ Siershahn, Westerwald. (Verschütteter Eisenbahn d a m n.) Zwischen den Stationen Sahn und Grenzau auf der Strecke Siershahn—Engers stürzten, wohl infolge des Unwetters, Felsstücke der Böschung auf den Bahnlörper. Die Strecke mußte für den Eisenbahnverkehr gesperrt werden. Der Personerverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Die Aufräumungsarbeiten sind im Gange.

Δ Bingen. (Tagung des hessischen Einzelhandels.) Der Landesverband des hessischen Einzelhandels, ein Darmstadt, veranstaltet am 2. und 3. Juni in Bingen eine Tagung.

Δ Mainz. (Der Streik in der Rheinschiffahrt.) Nach den heute morgen vorliegenden Meldungen liegt die ganze deutsche Rheinflotte still. Die Schiffe sind auf der Reise von ihren Besatzungen angehalten worden. Die ausländische Schiffahrt ist im allgemeinen von dem Streik nicht betroffen, freilich sind die Schiffe unter holländischer Flagge, die deutschen Firmen angehören, ebenfalls stillgelegt.

Δ Wanfried. (Gelandete Leiche.) Die Leiche eines etwa achtjährigen Knaben wurde in der Nähe unserer Stadt aus der Werra geborgen. Es wurde festgestellt, daß es sich um den vor etwa drei Wochen ertrunkenen Arthur Hofmann aus Falken handelt.

Δ Braubach. (Stillgelegte Erzgrube.) In dem Erzbergwerk Grube Rosenburg ist am 30. April die letzte Schicht verfahren worden, wodurch 300 Bergleute arbeitslos geworden sind. Die Verwaltung will allerdings einen Teil in ihren Gruben an der Lahn, bei Bad Ems und Holzappel beschäftigen.

Δ Geisenheim. (Ein folgenschwerer Verkehrsunfall.) Auf der Fahrt von hier nach Riedesheim fand der Autofahrer Mison spät abends mitten auf der Straße liegend drei Herren und eine Dame, die Fahrer von zwei Motorrädern, die zusammengecrasht waren. Die Verunglückten lamen teilweise schwer verletzt und bewußtlos ins Krankenhaus. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht geklärt.

Δ Mainz. (Vom Zuggetötet.) Am Mittwochabend um 22.25 Uhr wurde am Bahnhof Marienborn der Schaffner Simon vom Hauptbahnhof Mainz von dem Güterzug 8837 überfahren und getötet. Die Leiche wurde im südlichen Teil des Bahnhofes mitten im Gleise liegend aufgefunden. Simon stammt aus Heidesheim und hinterläßt Frau und sechs Kinder. Er war bei der vor zirka einem Jahre erfolgten Festnahme der drei Marienborner Stationsräuber auf dem hiesigen Hauptbahnhof besonders tätig.

Δ Mainz. (Tödl. Verunglück.) In Ober-Olm wurde der 55 Jahre alte Landwirt Otto Wehler beim Abladen von Düngestein auf seinem Hofe von einem Gespann gegen einen Torpfosten gedrückt. Er erlitt eine Leberzerreißung und verschied kurze Zeit darauf.

Δ Darmstadt. (Dürers Todestag in den hessischen Schulen.) An die Schulvorstände in Hessen ist ein ministerieller Erlass ergangen, der empfiehlt, aus Anlaß des 400jährigen Todestages Albrecht Dürers bis zum Beginn der Sommerferien dieses Tages in würdiger Form zu gedenken und hierbei den Schülern die Persönlichkeit und das Werk dieses großen deutschen Meisters, soweit es sich ermöglichen läßt, näherzubringen. Die hessische Bildstelle in Darmstadt hat geeignetes Lichtbildmaterial zusammengestellt, das den Schulen leihweise zur Verfügung gestellt wird. Falls umfangreichere Feiern veranstaltet werden, kann der Unterricht für den Rest des Tages ausfallen.

Δ Frankfurt a. M. (Wiedmann kommt im Juni vor die Geschworenen.) Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, wird in der zweiten Woche der fünfzehntägigen Schwurgerichtsperiode, die am 18. Juni beginnt, der Fall Wiedmann die Geschworenen beschäftigen. Eine Hinausschiebung des Termins wäre nur dann zu erwarten, wenn von irgend einer Seite beantragt wird, Wiedmann auf seinen Geisteszustand zu untersuchen. Ein derartiger Antrag ist bis heute nicht gestellt worden.

Δ Frankfurt a. M. (Die Gemeindegewerkschaft lehnen den Schiedsspruch ab.) Die Bezirkschiedsstelle für kommunale Arbeiterarbeitsachen hat für die Gemeinde- und Staatsarbeiter des Rhein-Mainischen Bezirks vor einigen Tagen einen Schiedsspruch gefällt, der in der Spitze eine Erhöhung des Stundenlohnes um 6 bzw. 7 Pfg. vorsieht. Eine durch die Arbeitnehmergewerkschaften in den Betrieben vorgenommene Abstimmung über den Schiedsspruch hat eine überwältigende Mehrheit für die Ablehnung des Schiedsspruchs ergeben. Die Verhandlung vor dem Zentralarbitrat in Berlin, das nunmehr zu entscheiden hat, wird nun voraussichtlich am 8. Mai stattfinden.

Δ Gießen. (Ueberfahren und getötet.) Am Montag wurde in der Sammlstraße in Gießen die 16 Jahre alte Fabrikarbeiterin Meline Müller aus Launsbach von einem mit Steinen beladenen Wagen überfahren. Dem Mädchen ging ein Rad des schweren Wagens quer über die Brust, die vollständig eingedrückt wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Δ Gießen. (Liebig-Ehrungen.) In diesem Jahre feiert sich der Geburtstag Justus v. Liebig zum 125. Male. Aus diesem Grunde beabsichtigt die Gesellschaft Liebig-Museum in Gießen zwei Ehrungen für den großen Gelehrten, davon eine in Bad Salzhausen am 12. Mai. Hier soll eine Liebig-Gedenktafel eingeweiht werden, die an dem Haus angebracht ist, in dem Liebig in den Jahren 1824 bis 1843 gearbeitet hat und die dortigen Quellen untersucht. Die Weiherede wird Prof. Dr. Brand aus Gießen über das Thema „Analyse von Seilquellen“ halten. Mit der Herstellung der Gedenktafel ist die Eisengießerei Hirzenhain beauftragt. Am 13. Mai schließt sich eine Gedenkfeier im Giesener Liebig-Museum an, bei der Prof. Dr. Sommer über „Gegenwart und Zukunft des Liebig-Museums“ sprechen wird. Das Museum konnte durch Erwerbung weiterer wertvoller Erinnerungen an Justus v. Liebig wesentlich bereichert werden.

Δ Gießen. (Bergwerksunfall.) Im Bergwerkbetrieb der Gebr. Stummischen Bergwerksverwaltung in Bieber bei Gießen ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Bei der Fahrt eines Förderkorbes zur Arbeitsstelle blieb dieser aus noch unbekannten Gründen hängen, löste sich aber bald von selbst wieder und sackte etwa vier Meter tief ab. Durch den

hierbei entstandenen Ruck wurde einer der vier Insassen dem Förderkorb geschleudert und stürzte etwa 50 Meter ab. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Verunglückte der 29 Jahre alte Bergarbeiter Karl Weil aus Bieber. Leiche konnte im Laufe des Tages geborgen werden. Ein weiterer Bergarbeiter erlitt eine Verletzung der Wirbelsäule in die Klinik.

Δ Marburg. (Der 3000ste Student.) Am Dienstag hat sich im hiesigen Landgrafenhaus der seit langem erwartete 3000ste Student zur Immatulation für das Sommersemester 1928 gemeldet. Somit ist die Zahl der Studierenden noch höher als im Jubiläumsjahre und hat ihren bisherigen Höchststand erreicht. Dem 3000sten Studenten, phil. Willi Rüper aus Wiesbaden, wurden von dem Prof. Freiherr v. Soden, namens der Universität Gießen überbracht. Vor 41 Jahren feierte man in Marburg 1000sten und im Mai 1909 den 2000sten Studenten; auch mal wird die Stadt eine Feier veranstalten.

Δ Kassel. (Zum Baue des Raketenflugzeugs.) Zu der Meldung über den Bau eines Raketenflugzeugs in die Raab-Ragenstein-Werke in Kassel in Gemeinschaft mit Opelwerken in Rüsselsheim, verlautet noch, daß es sich um Versuche, die innerhalb der Luftschicht der Erde, den begrenzten Regionen, ausgeführt werden sollen, handelt. Führer des Flugzeugs, der Chefpilot der Raab-Ragenstein-Werke, Raab, der vertraglich von den Opelwerken in Kassel durch diesen Versuch verpflichtet wurde, erklärte, daß der Flug bereits in Angriff genommen worden, während Raketenapparat in Rüsselsheim eingebaut wird. Alles sieht nach finden die ersten Versuche auf dem Flugfeld bei Kassel statt. Es handelt sich also vorläufig um die Auswertung einer neuen Antriebskraft, die Stelle des Motors zu setzen. Die Nachricht, wonach ein Flug in die Stratosphäre geplant sei, eilte den Tatsachen stark voraus.

Δ Kassel. (Verkehrsunfall.) Am Mittwoch ereignete sich an der Ecke Wilhelmshöher Allee-Querstraße ein Verkehrsunfall. Ein die Querallee herabkommendes Personauto fuhr einem die Wilhelmshöher Allee entlang fahrenden, von zwei Personen besetzten Motorrad in die Quere. Während der Fahrer des Rades mit dem Schrecken davonkam, wurde der Besatzer etwa sechs Meter weit in die Höhe hinaufgeschleudert. Mit anscheinend ernstem Schädelverletzung mußte er ins Krankenhaus geschafft werden.

Δ Schlüchtern. (Vom Gustav-Adolf-Museum.) Das Jahresfest des Hessen-Kasseler Hauptvereins Gustav-Adolf-Stiftung wird hier vom 2. bis 4. Juni stattfinden. Es predigen im Kinder Gottesdienst Pfarrer Wilhelm Kimmel und in der Hauptfeier Pfarrer D. Niemöller-Göhring. Ueber die Diaspora berichten Pfarrer Wesperrmann (Dietrich) und Pfarrer Gurland-Göhring.

Δ Darmstadt. (Eine Schweinezählung.) 1. Juni findet eine Schweinezählung statt. Die Führung der Zählung ist den Bürgermeistereien überlassen worden, während die Leitung der Zählung der Zentren für die Landesstatistik in Darmstadt obliegt.

Δ Frankfurt a. M. (Durch Gas vergiftet.) In der Steinstraße wurde ein 55jähriger Mann in seiner Wohnung tot aufgefunden. Offenbar liegt ein Unglücksfall vor, folge Gasvergiftung vor.

Δ Dillenburg. (Im Mühlgraben ertrunken.) Von einem traurigen Rißgeschick wurde die Familie Zeis in dem Orte Alsdorf (Kr. Siegen) heimgeführt. Das 12jährige Enkelkind spielte unbewacht am Mühlgraben und hierbei ins Wasser. Nach längerem Suchen entdeckte man die Leiche in der Nähe der Mühle.

Δ Dillenburg. (Tödl. Verunglück.) Ein schwerer Unfall hat sich in der Maschinenfabrik in Dahlbrunn zugetragen. Ein schweres Schwungrad, das montiert und auf einer Drehbank bearbeitet worden wurde mit einem Kran hochgezogen. Durch eine ungeschickte Bewegung des Rades wurde plötzlich der Schlosser Karl Haberlamm aus Dahlbrunn von der Schwungradbremse so heftig vor die Brust getroffen, daß er darauf starb.

Δ Großalmerode. (Verkehrsunfall.) Am Dienstag ereignete sich auf dem nahen Pfaffenberg ein schwerer Unfall, daß ein 28jähriger Mann aus Wiesbaden einen schnellfahrenden Personkraftwagen hinein in einen doppelten Weinbruch und Verletzungen am Kopf der Unvorsichtigkeit in ein Kasseler Krankenhaus geschafft wurde.

Die deutsche Weinernte im Jahre 1927.

Ein schlechtes Weinjahr.

Nach dem Jahre 1926, das hinsichtlich der Weinmenge als eines der schlechtesten Weinjahre in Deutschland anzusehen ist, hat das Jahr 1927 nur eine Besserung gebracht. Der Ertrag der deutschen Weinberge stellte sich auf insgesamt 1,43 Millionen Hektoliter, wurden also nur 400 000 Hektoliter mehr gewonnen als im Jahre 1926.

Die Ursache des schlechten Ausfalles der Ernte war die in die nachste Bitterkeit, die verhinderte, daß Traubenanfänge genügend entwickelten, und die auch das Aufkommen der Schädlinge begünstigte. Hinsichtlich der Qualität wird der 1927er als ein Wein mittlerer Qualität bezeichnet.

Die im Ertrag stehende Rebfläche ist während des Jahres 1927 weiter eingeschränkt worden, besonders in den Gebieten von Mosel, Saar und Rur, die vergrößert wurde. Gegenüber dem Jahre 1911 hat die Rebfläche bereits um 10,7 Prozent verringert. Im Ertrag stehende Fläche von 72 749 Hektar im Jahre 1927 78 Prozent mit Weißweingewächsen, 18 Prozent mit Rotweingewächsen bepflanzt, während 10 Prozent bepflanzt waren zur Erzeugung des sogenannten oder Schiller-Weins, der besonders in Württemberg-Baden hergestellt wird.

Die Durchschnittspreise für Weinmost schwanken zwischen 69,20 Mark und 210 Mark je Hektoliter. Die höchsten Preise von 210 Mark wurden für Weißweingewächsen im württembergischen Tauberggrund, die niedrigsten im Starckenburg, im Breisgau, in der Kraichgau- und im Rheingau. Für pfälzischen Rotwein wurden Preise in der Pfalz für pfälzischen Rotwein zwischen 58,40 Mark und 195,20 Mark je Hektoliter gezahlt. Für pfälzischen Rotwein wurden Preise von 58,40 bis 62,30 Mark gezahlt.

Während der Weinbau in Deutschland im allgemeinen rückgegangen ist, hat sich in den übrigen europäischen Ländern die Rebfläche wieder vergrößert.

Locales.

Flörsheim a. M., den 5. Mai 1928.

70. Geburtstag. Herr Johann Schwarz von hier, Bleichstraße 4 wohnhaft, feiert heute seinen 70. Geburtstag. Der Genannte ist seit rund 50 Jahren beim staatlichen Wasserbau beschäftigt und den größten Teil davon als Schleusen- und Wehrwärter bei der Mainische Raanheim. Interessant ist es, Herrn Schwarz von der Zeit vor der Mainkanalisierung sprechen zu hören. Nur ganz flachgehende Schelde konnten damals den Fluß passieren und bekannt ist ja noch die Tatsache, daß besondere Pferdegepanne, die „Leineritter“ solche Fahrzeuge zu Berg schleppen. Der „Leinpfad“ an beiden Seiten des Mainstromes erinnert noch an diese Zeit. Der Main war damals stellenweise so flach, daß man bei niedrigem Wasserstand durch den Fluß laufen konnte. Im Jahre 1885 wurde die Schleuse bei Raanheim gebaut. Jetzt ist wohl mit einem durchschnittlichen Wasserstand von 2,50 Meter zu rechnen, die Schiffahrt deshalb eine intensivere und selbst großen Rähnen auf dem Main das Passieren möglich. — Herr Schwarz diente anfangs der 80er Jahre bei den Uferwärttern in Mainz. Jetzt wird er wohl bald in den Ruhestand treten, merkwürdigerweise mit dem Scheitern der alten Wehranlage, der er so viele Jahre gedient hat. Daß Herr Schwarz auch seit über 30 Jahre hindurch treuer Abonnent der „Flörsheimer Zeitung“ ist, macht uns ganz besondere Freude zu erwähnen. Wir gratulieren dem Allen zu seinem 70. Geburtstag und 50-jährigen Arbeitsjubiläum beim Staat und wünschen ihm: Nach einer Reihe guter Jahre in Gesundheit und Lebensfreude!

Vortrag. Auf Veranlassung der Ortsgruppe Flörsheim des Rast Vereins für Altertumskunde sprach am Donnerstag Herr Geheimrat Dr. Wagner aus Wiesbaden über „Der Rheingau ein Überblick über seine Geschichte“. — Der Vortrag war nicht so zahlreich als bei dem im Winter veranstalteten Vortrag, doch ist es von vornherein klar, daß immer ein bestimmter Prozentsatz der Bevölkerung an solchen Themen Interesse hat. — Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Bürgermeister Laud, begrüßte das Publikum und den Referenten, desgleichen Herrn Professor Otto von Wiesbaden, der als Gast erschienen war. Herr Geheimrat Dr. Wagner nahm darauf das Wort und gab eingehend einen kleinen Rückblick auf Flörsheim und seine Geschichte und wies darauf hin, wie politisch, wirtschaftlich, kulturell und religiös Flörsheim und dessen Umgebung mit dem Rheingau seit jeher verbunden war. Es sei nur darauf hingewiesen, daß auch Flörsheim, wie der Rheingau, jahrhundertlang zum Erzbistum Mainz gehörte. — Der Rheingau ist in allerfrühester Zeit, also im frühen Mittelalter, kaum hervorgetreten. Er lag abseits vom großen Heerstrahl und selbst der mächtige Rhein nicht als durchgehende Wasserstraße in Betracht. Daß der Rheingau in der Hauptsache von Franken besiedelt wurde, beweisen die zahlreichen Dorf- und Stadtnamen mit der Endung „heim“. In „Lorch“ glaubt man eine keltische Ortsbezeichnung vor sich zu haben. Eine Ausnahme macht wohl soviel als „hohe Stadt“ bedeutet. Ähnlich wie „Höchst“, „Alta-Villa“ tritt auf. Auch diese Stadt hatte wohl ursprünglich einen deutschen Namen, der aber verloren ging. Der lateinischen Namen erhielt dieselbe gewiß durch einen der geistlichen Fürsten von Mainz, die in Eltville eine Residenz hatten. — Redner schildert in fesselnder Weise all die reichen Gegebenheiten, die sich um den Rheingau und seine Geschichte ranken. In plastischer Weise geht er vorübergehen und er empfand die Schönheit unserer heimischen Gauen und die Wucht und Mannigfaltigkeit ihrer Geschichte. Wie stolz macht es zu hören, daß die Freie Reichsstadt Flörsheim sich von jeher ganz besonderer Freiheit erfreute, daß sie bis ins 17. Jahrhundert hinein in alljährlichen Zusammenkünften auf der Lügelay sich ihre Geleise gaben. Wenn auch diese Freiheit später verloren ging, so — bemerkt der Redner — sind doch die Spuren im Wesen und Charakter der Bevölkerung, in ihrer Einrichtungen und Gebräuchen des Rheingaus dem Fremden Beobachter heute noch erkennbar. — Eine eingehende Würdigung fand der Haupterwerbszweig des Rheingaus, der Weinbau. Hat doch der Rheingauer Wein den Boden, dem er entspringt, in der ganzen Welt bekannt gemacht. — Die Quelle sovielen Segens ist er aber auch Quelle zu Leid und Sorgen gewesen und ist es immer noch. Die Ernte hängt vom Wetter ab und so ist die Weinbauernfragequelle des Landes seit jeher eine unsichere Sache gewesen. — Meisterhaft versteht es Herr Geheimrat Wagner die geistigen Eigenschaften der alten Rheinländer zu schildern. Vor allem sind es die Klöster, die das Land und seinen Bewohnern eine besondere Note gegeben. Das bekannteste und bedeutendste war das Kloster Flörsbach. — Alles in allem enthüllt sich vor dem Auge des Zuhörers ein großartiges, plastisches Gemälde des rheinischen Lebens und Wirkens in dem vielgeprägten, schlangenhaft am Rheinstrom von den ältesten Zeiten an bis zur Gegenwart. — Reicher Beifall lohnt Herrn Geheimrat Wagner. Herr Bürgermeister Laud dankt und eine kleine Debatte schließt sich an. — Mit der Bekanntgabe, daß die nächste Exkursion dem naturhistorischen Museum in Wiesbaden gelten soll, schließt der interessante Abend.

Sammlung. Am nächsten Dienstag Abend 8,45 Uhr findet im Schützenhof eine Zentrumswählerversammlung statt. Sprechen wird Herr Landtagsabgeordneter Herr Dr. Stemmler, Bad Ems. Ein recht zahlreicher Besuch dürfte sich empfehlen.

Das Alte kürzt. Die Gemeinde läßt z. B. eine Anzahl öffentlicher Brunnen entfernen. Die Schächte werden nicht zugeschüttet, sondern durch einen starken Betonüberbrückung überbrückt. Ob öffentliche Wasserleitungsbrunnen entfernt werden ist nicht bestimmt.

Demolierung. Die Kreuzwegkapelle wurde in einer der letzten Nächte demoliert. Die vor der Kapelle stehende

„Ruhe“ wurde abgerissen. Das kleine Bauwerk ist bereits 227 Jahre alt. Die Rohheit und Gemeinheit wird immer schlimmer. So wurde auch eine am Weibacher Weg stehende Bank kürzlich mit aller Gewalt durchgebrochen.

Ausgrabungen. In der Lettegrube von Herrn Cornelius Dienst wurde dieser Tage wieder eine sogenannte „Seeluh“ freigelegt. — Schon zu wiederholten Malen gelang es, solche Funde in der genannten Grube zu machen. Ein Exemplar steht präpariert im Naturhistorischen Museum (Höhere Töchterschule) in Mainz. Vor mehr als 20 Jahren wurde ein solches Stück in der gleichen Grube zutage gefördert und die „Flörsheimer Zeitung“ brachte damals eine größere Abhandlung über Aussehen, Lebensgewohnheiten und die langstvergangene Erdperiode, welche das „Halitium Schinzii“, wie der wissenschaftliche Name der Sirene oder Seeluh ist, hervorbrachte. — Bekanntlich stammt der in unserer Lettegrube gefundene Ton, Kupelton, aus dem Mittel-Digocän, das wiederum zum großen Erdzeitalter des Tertiär gehört. Ungezählte Jahrtausende sind verfloßen, seit das jetzt in der Dienstgrube gefundene Tier verendet auf dem Meeresboden verankert und im Schlamm konserviert wurde. Nach den Ergebnissen unserer Forschung haben zu dieser Zeit Menschen auf der Erde noch nicht gelebt. Hoffentlich bleibt dieser Fund unserer Gemeinde erhalten und findet in dem sicher kommenden Ortsmuseum seine Aufstellung.

Ein eigenartiger Unfall. Gestern Nachmittag riß an der Landstraße Wiesbaden-Höchst, in der Nähe von Diedenbergen, die 500 000 Volt-Hochspannung und fiel auf die Telefonleitungen, wodurch große Störungen entstanden. Ein Unglück hat sich erfreulicherweise dabei nicht ereignet.

Stiftungsfest. Der Gesangverein Volksliederbund, gegründet 1905, begeht morgen Sonntag, den 6. Mai, abends 8 Uhr, im Gasthaus zum Hirsch sein 23. Stiftungsfest. Es besteht aus Konzert und Ball und ist es wohl überflüssig zu betonen, daß die Vereinsleitung auch diesmal wieder ihren ganzen Stolz daran setzen wird, das Fest würdig den vorhergegangenen zu begeben. Die Stiftungsfeste des Volksliederbundes sind immer auf der Höhe und der Dirigent des Vereins, Herr Sig. Mainz-Rothheim, hat eine vorzügliche Auswahl, z. T. neuer Chöre auf das Programm gebracht. Musik und alles sonstige ist gleich vorzüglich. Deshalb: auf zum 23. Stiftungsfest des Volksliederbundes. Siehe auch Inserat in heutiger Nummer.

Die Gefangene des Scheitls so heißt der spannende Film, der nebst einem bekannten Schlagerlustspiel Samstag und Sonntag in den Karthäuserhof-Vielspielen, zur Vorführung gelangt. Der Film „Die Gefangene des Scheitls“ spielt in der Zeit der Tripolis-Kämpfe und ist unter der Oberleitung des bekannten Regisseurs Cecil B. de Mille hergestellt worden. Der Film wird jedem gefallen. Sehen Sie sich bitte unser stets hervorragendes Programm an.

Konzert und Tanz. In der Gastwirtschaft von J. Kallenhäuser, „Zum Mainblick“, ist morgen, von 5 Uhr ab, Konzert und Tanz. Die neue Terrasse ist fertiggestellt und wird bei schönem Wetter recht benutzt werden. Wer einige gemüßliche Stunden verleben will, gehe morgen zu Kallenhäuser.

Bandalismus. Der Flieder blüht und allenthalben freut sich der Mensch ob des lieblich duftenden Frühlingsboten. So sind auch in den wenigen Gärten, die wir innerhalb des Ortsberings haben, Fliederbäume zu sehen, die mit ihrer reichen Blütenpracht nach den Straßen überhängen. Aber o weh, wie sehen die Bäume über nacht aus. Vollständig zerissen und demoliert. Alle Blüten und Zweige bis auf die tahlen Stämme heruntergerissen. Ganz besonders schmächtig hat man hier die Bäume und Sträucher Ede Niedstraße und Bahnhofstraße mitgenommen. Es ist doch traurig, daß in Flörsheim kein blühender Strauch seines Lebens sicher ist. Das nahe Rüsselsheim besitzt einen öffentlichen Park, aber niemals ist ein ähnlicher Bandalismus zu beobachten.

Auf der Blockstation findet morgen große Tanzmusik statt. Näheres siehe Inserat.

Kreistagswahl. Seitens des hiesigen Gewerbevereins wurde zur Kreistagswahl Herr Ingenieur Hans Hödel in Vorschlag gebracht.

Etrunken ist in der Nacht von Donnerstag auf Freitag der Kapitän einer der beim Schleusenbau in Eddersheim tätigen Schiffe. Man nimmt an, daß der Bedauernswerte einen Herzschlag erlitt und dabei über Bord fiel. Auf den Baggermeisern hängend wurde die Leiche aus dem Main gezogen.

Mainenanfang.

Mainenanfang, Mainenwonne, jubelt festlich die Natur, Feierlich im grün Gewande zeigt sich Wald und Flur, Goldes sendet ihre Strahlen zum Willkommen die Sonne hernieder, Jubelnd in den Lüften singen Vögel ihre Lieder, Zartgeschmückt im Blütenkleide steht Strauch und Baum, Schültern reden ihre Köpfe, Blümen erwachend o Wintertraum, Mainenanfang, Mainenwonne, juble Mensch auch Du, Kurz ist der Mai, kurz ist die Wonne und bald gehst Du zur Ruh.
Jacob Bechtluft.

Der Flieder blüht. Wenn der Monnemonat ins Land gezogen und seine Reize in der Natur entfaltet, dann erschließen sich auch die herrlich duftenden Blüten des Flieders. Im zarten lila bis zum dunkelsten rot und wieder in schneeweiß stehen steht die Fliederbüsche in reichem Flor da und erfreuen Auge und Herz des Blumen- und Naturfreundes. Ein Fliederstrauch bildet auch einen beliebten Zimmerschmuck. Leider halten viele Sorten des Flieders nicht lange in der Blumenwase. Es bedarf daher schon des öfteren Nachschneidens der Stengel, daß sie gut Wasser aufsaugen können, das reichlich gegeben werden muß. Fliederblüten und Nachtigallenschlag sind die Boten des endgültigen Frühlingsinzuges.

Der Waldmeister blüht.

Der gegenwärtig weißblühende Waldmeister führt keinen deutschen und lateinischen Namen zu Recht. Er ist der Meister des Waldes, was wohl so viel bedeutet wie: der Waldmeister kommt von allen Pflanzen des Waldes am meisten im Walde vor. Sein lateinischer Name ist *aspedula odorata* (der „scharf riechende“). Namentlich in Norddeutschland ist der Waldmeister noch gepriesen und durch die Poesie verherrlicht, weil er mit seinem aromatischen Geruch den Wein würzt. Unsere süddeutschen Weine haben das nicht notwendig. Schwachen Kindern soll die Mutter nach Pfarrer Kneipp Erdbeerblättertee bereiten und an Stelle des dritten oder vierten Teiles der Erdbeerblätter Waldmeister nehmen, wodurch der Tee an Geschmack und Gehalt zunimmt. Nach 15 Minuten soll der Tee abgeseigt werden und das Tränkelein mit heißer Milch und etwas Zucker gemischt werden. Im Weltkriege diente der Waldmeister unseren braven Feldgrauen zum Stopfen ihrer unerfülllichen Pfeife. Dieser Rauchtabak erforderte aber ein gutes Herz und eine gute Seele. Gott sei Dank war beides vorhanden. Der Wald hielt noch stundenlang den der Pfeife entströmenden Wohlgeruch. Schließlich bietet blühender Waldmeister das beste und billigste Mottegift.

Wettervorhersage für Sonntag, den 6. Mai: Meist heiter und trocken, strichweise Niederschläge.

Achtung! Falsche Fünfmärkchen! In der letzten Zeit lauden wieder Fälschungen von Fünfmärkchen auf, die jedoch leicht an ihrer plumpen und unsauberen Ausführung zu erkennen sind. Anstatt aus Silber sind die Fälschlinge aus Messing im Gußverfahren hergestellt, während die echten Stücke geprägt sind. Aus diesem Grunde sind auch die Konturen der Zeichnung und der Untergrund nicht glatt und glänzend, sondern verwischt und leicht granuliert. An manchen Stellen sind sogar einzelne Gußblasen noch festzustellen. Der Rand ist unsauber besetzt, die Riffelung nachträglich mit einem Meißel unregelmäßig eingeschlagen. Die Fälschlinge sind nur leicht verfilzt, so daß sie bald abgegriffen sind und dann das gelbe Gußmetall durchscheinen lassen.

Vetr. Fremdenvorstellung im Staatstheater Wiesbaden. Die nächsten Fremdenvorstellungen im Staatstheater finden am Sonnabend, den 12. und Sonntag, den 13. Mai ds. Js. statt. Es wird aufgeführt: Sonnabend, den 12. Mai 1928 im Kleinen Haus, (Luisenstraße 42) die erfolgreiche Komödie „Finden Sie, daß Constanze sich richtig verhält?“ von W. S. Maugham. Deutsche Bühnenbearbeitung von Mimi Zoff. Beginn 7.30 Uhr. Ende gegen 9.15 Uhr. (Das Werk ist für Jugendliche nicht geeignet). Sonntag, den 13. Mai ds. Js. im Großen Hause die Oper „Der Rosenkavalier“ von Richard Strauß. Beginn 7 Uhr. Ende 10.30 Uhr. Mit dieser Vorstellung endet die im Großen Hause in der Zeit vom 6.—13. Mai stattfindende Mai-Festwoche. Kartenbestellungen zu den vorstehend angegebenen beiden Fremdenvorstellungen werden bei den auswärtigen Vorverkaufsstellen bis Dienstag, den 8. Mai entgegengenommen. Nach diesem Zeitpunkt eingehende Bestellungen können nicht berücksichtigt werden.

Kirchliche Nachrichten für Flörsheim.

Katholischer Gottesdienst.

4. Sonntag nach Ostern, den 6. Mai 1928.
7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Kindergottesdienst, 9.45 Uhr Hochamt, nachm. 2 Uhr Firmunterricht und Matinade. Diejenigen, welche aus der Schule entlassen und noch nicht gefirmt sind, müssen an dem Firmunterricht teilnehmen. 3.30 Uhr Marian. Congregation.
Montag 6 Uhr Amt für Wilhelm Wagner und Schwiegereltern, 6.30 Uhr Amt für Heinrich Dienl.
Dienstag 6 Uhr hl. Messe für A. M. Stücker u. Familie, Schwägerhaus, 6.30 Uhr Amt für Heinrich Boll und Eltern.
Mittwoch 6 Uhr 3. Seelenamt für Johann Hierenbaum, 6.30 Uhr 3. Seelenamt für Maria Bargon.
Donnerstag 6 Uhr Amt für Mt. u. Katharine Kuppert, 6.30 Uhr Amt für Phil. und Cornel Kohl.
Freitag 6 Uhr hl. Messe im Krankenhaus, 6.30 Uhr Amt für den gef. Ignaz Unterkäuser.
Samstag 6 Uhr hl. Messe für die Verstorbenen der Kirchenstiftungen, Schwesterhaus, 6.30 Uhr Amt für Kath. Wagner geb. Müller.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag Kantate, den 6. Mai 1928.
Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst. Gastpredigt des Herrn Pfarrer Wagner aus Wolfshausen.

Rundfunk-Nachrichten.

Rundfunkprogramm (Frankfurter Sender).

Sonntag, 6. Mai: 8 bis 9 Uhr: Morgenseier, veranstaltet von der Baptistengemeinde Kassel. 11.30 bis 12: Die Elternstunde. 12 bis 13: Revere geistliche Musik. 13: 10-Minuten-Dienst für die Landwirtschaft. 13.30 bis 16.30: Die Stunde der Jugend. 16.30 bis 18: Konzert des Rundfunkorchesters: Tschailowski. 18 bis 19: „Das älteste deutsche Indiarbuch“, Vortrag von Dr. Herbert Kranz. 19 bis 19.30: Sportnachrichten. 20.30: Feierter Abend von Senf-Georgi. Anschließend: Tanzmusik des Rundfunkorchesters.
Montag, 7. Mai: 16.30 bis 17.15: Konzert des Rundfunkorchesters: Die Oper der Woche. 17.15 bis 17.45: Schlafstunden des Internationalen Tennisturniers 1928 in Wiesbaden. 17.45 bis 18.05: Die Lesezeit. 18.30 bis 19: „Bon der Regentrommel zum Rundfunk“, Vortrag von Dr. Paul Amadeus Biff. 19 bis 19.30: Die Schachstunde. 19.30 bis 19.45: Englische Literaturproben. 19.45 bis 20.15: Englischer Sprachunterricht. 20.15 bis 21.15: Klavierabend von Theophil Demetriescu. 21.15 bis 22: Schallplattenkonzert. 22: Holländischer Abend.
Dienstag, 8. Mai: 12.30 bis 13.30: Mittagsständchen (Kassel). 16.30 bis 17.45: Konzert des Rundfunkorchesters (Operetten). 17.45 bis 18.05: Die Lesezeit. 18.30 bis 18.45: Die Stunde der Frau. 18.45 bis 19.15: Kunstseife und deren Herstellung, Vortrag von Dr. R. Brauer. 19.15 bis 19.45: Hearty Dunant, der Schöpfer der Rote-Kreuz-Idee, Vortrag von Geh. Justizrat Dr. Schulz. 19.45 bis 20.15: Die Entwicklung der Homöopathischen Heilmittel, Vortrag von Apotheker Hummel. 20.15: „Victoria“. Eine Farce in drei Akten von W. S. Maugham. Anschließend: Konzert des Rundfunkorchesters (Schubert).

Neufestsetzung der Kohlenpreise.

Durchschnittliche Erhöhung um 1 Mark je Tonne. — Beschlüsse des Reichskohlenverbandes und des Reichskohlenrats.

Der Reichskohlenverband und der Große Ausschuss des Reichskohlenrats hielten in Berlin eine gemeinsame Sitzung ab und faßten folgenden Beschluß:

Das Rheinisch-Westfälische Kohlenyndikat darf seine Kohlenpreise am 1. Mai in dem Grade erhöhen, daß der Durchschnittserlös je Tonne des gesamten Syndikatsabfahes sich um eine Mark erhöht. Nach der Lage des Marktes wird das Rheinisch-Westfälische Kohlenyndikat Preis erhöhungen für Koks und Britetts zurzeit überhaupt nicht vornehmen. Für den unbestrittenen Absatz wird eine Erhöhung des Fett-Förder-Kohlenpreises um etwa zwei Mark pro Tonne eintreten. Der gesamte deutsche Inlandsabsatz des Syndikats wird dadurch um etwa eine Mark durchschnittlich je Tonne im Preise erhöht.

Die gleiche Regelung hinsichtlich der Preishöhung wurde für den niedersächsischen Kohlenbergbau getroffen. Die Preise des sächsischen Steinkohlenyndikats wurden um 1,10 Mark je Tonne heraufgesetzt. Dem Reichswirtschaftsministerium steht gegen den Beschluß ein Einspruchrecht zu, doch dürfte der Reichswirtschaftsminister davon keinen Gebrauch machen.

Zusammentritt des Länderausschusses.

Eröffnung der Mattagung des Ausschusses für Verfassungs- und Verwaltungsreform.

Unter Vorsitz des stellvertretenden Reichskanzlers Hergt trat der auf der Länderkonferenz eingesetzte Ausschuss für Verfassungs- und Verwaltungsreform im Pfeilerjale der Reichskanzlei zu seiner ersten Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stand die Beratung der Schlussordnung und die Aufstellung eines Arbeitsplanes. Der Tagung vorausgegangen war eine Sitzung des Reichskabinetts, in der die neue Länderkonferenz vorbereitet wurde. Dem Ausschuss gehören mehrere Ministerpräsidenten der deutschen Länder an.

Neue Ozean-Flugunternehmen.

Die Verhandlungen über einen deutschen Flug abgeschlossen.

Wie gemeldet wird, sind die Verhandlungen über einen zweiten deutschen Flug nach Amerika, über die wir vor einigen Tagen berichteten, nunmehr zum Abschluß gekommen. Die Maschine wird von dem Piloten Ristic geführt werden und als zweiter Pilot wird voraussichtlich der Flugzeugführer Bader an dem Unternehmen teilnehmen. Bader versteht zur Zeit den regelmäßigen Luftverkehr auf der Strecke Rudolstadt-Nürnberg. Die Initiative zu diesem neuen Ozeanflug geht bekanntlich von der Wiener Schauspielerin Frau Dillenz aus, die bereits im vorigen Jahre den Norenflug mitgemacht hat. Als Startort ist der Flugplatz Rudolstadt-Saalfeld (Schwarzatal) in Aussicht genommen. Die Maschine wird in den nächsten Tagen in Rudolstadt erwartet.

Der Flug wird dann zunächst nach Baldoonnel führen. Es ist beabsichtigt, nach Möglichkeit von dort New York direkt zu erreichen. Bis Baldoonnel wird vielleicht auch ein Rudolstädter Journalist an dem Fluge teilnehmen. Auf Anfrage wird in Berlin von dem Vertreter der Frau Dillenz bestätigt, daß die Verhandlungen über diesen Ozeanflug tatsächlich perfekt geworden sind. Nur läßt sich über den Zeitpunkt des Starts noch nichts sagen, da er naturgemäß vom Wetter und von den technischen Vorbereitungen abhängig ist.

Schauspieler des Lebens

Roman von Luise Westkirch

Copyright 1925 by Oskar Meister, Verlag, Werdau.

(21. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Er liebte sie. Er sagte es sich mit dünnen Worten und erschrak nicht davor. Vielleicht erwiderte sie sein Gefühl, vielleicht auch nicht; das änderte nichts an dem seinen. Erwiderte sie es aber, warum sollte er, der leuchtende Arbeiter im Weltgetriebe, der den stillen Zweck und Wert jeder seiner Handlungen mit der Goldwaage abwog, nicht sich zur Luft die Schönheit in sein Haus tragen, die zwecklose, die nicht strebt, sondern ist; um an ihr sich zu erholen von der Unzulänglichkeit alles Wollens und Rechnens, alles Irrsinn und Treffens, alles Vollbringens und Scheiterns? — Er fühlte sich stark genug, ein Weib wie Florence zu verstehen, zu dulden, auf starken Armen durchs Leben zu tragen.“

Eines Tages, als sie lange miteinander gestritten hatten, fragte sie plötzlich, unvermittelt: „Glauben Sie, daß es Krieg geben wird?“

„Wie kommen Sie darauf?“

„Ich wollt' es!“

„Sie wollten, daß es Krieg gäbe?“

„Ja gewiß! Sehen Sie mich nur nicht so strafend an. Der Krieg ist das größte Uebel nicht. Und was soll denn auch sonst werden? Unser Volk, das lagen Sie, ist zerrissen in zwei Bänder. Oben ein kleiner Teil, der geistlich ist wie Sie, oder materiell wie mein Bruder, unten das Gros, der Keim der Armee, hungernd, frierend, neidisch hinausschreiend zu den Bedorugten und bereit, sich voll heißer Wut auf sie zu stürzen. Zwischen beiden der Abgrund. Sollen wir uns gegenseitig zerfleischen? Nein, lieber lassen Sie den Krieg kommen, den frischen, fröhlichen Krieg! Unter seinem Sauber sind die oben und die unten mit einem Schläge wieder ein Volk, haben eine Hoffnung, ein Ziel, ein Vaterland.“

„Das sagen Sie leicht hin, weil Ihnen kein naber Verwandter mit ins Feld zieht. Denken Sie an die Frauen, die Mütter.“

„Glauben Sie, ich würde meines Sohnes schonen? meiner selbst? Ist das Leben überhaupt ein so kostbares Gut? — Nein, wenn etwas, seit ich denken kann, mir als unüber-trefflich schön vor-schwebte — dieses war's: Auf dem Rücken eines mutigen Pferdes sitzen — durch die Luft schmettern ein frischer Marsch, die Augen pfeifen rechts und links, und vorwärts! vorwärts! auf das feindliche Karree! — Sehen

... sehr schade, meine Dame, daß Sie nicht mal versuchen, Ihren

Bohnenkaffee mit

Kathreiners Malzkaffee

zu mischen. Sie würden

- wie viele vorher unbelehrbare

Bohnenkaffeetrinker — bald

auf den Geschmack kommen

und schließlich sogar nur noch

Kathreiner „rein“ trinken.

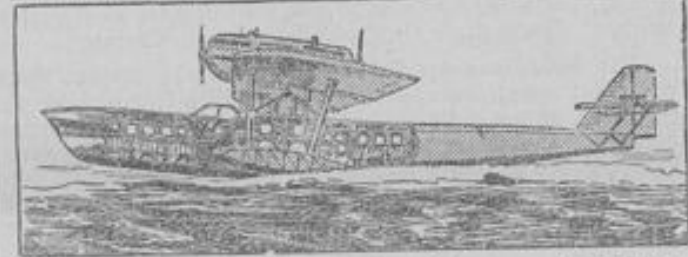
Dann bleiben Sie gesund

und sparen, denn

1 Pfundpaket kostet

nur 55 Pfg!

Der Papst über die sportliche Betätigung der Frauen. Der „Differenziatore Romano“ veröffentlicht ein Schreiben des Papstes an den Vikar von Rom, Kardinal Pompili, worin er der Meinung Ausdruck gibt, daß er als Vater aller Katholiken und als Bischof von Rom nicht umhin könne, die Veranstaltung von sportlichen Wettkämpfen für Frauen, die dieser Tage in Rom, dem Mittelpunkt der Christenheit, stattfinden sollen, zu bedauern. Der Papst erkennt die Notwendigkeit von Leibesübungen auch für Mädchen an, vorausgesetzt, daß diese Übungen keinen unbedeutenden Charakter tragen.



Wasserflugzeuge in Berlin — Kabinen für 20 Fahrgäste.

Zwischen den Kabinen der Fahrgäste liegen die Unterkunftsräume für die Mannschaften, nämlich für die zwei Piloten — diese Flugzeuge werden von zwei Piloten gesteuert — und für den Monteur und den Bordlunker. In weiteren Räumen sind noch ein Gepäckabteil und eine Betriebsstoffkabine vorhanden.

Der Unwetter-schaden im hessischen Weinbaugebiet

Bewilligung von Krediten von 100 000 Mark durch die Regierung.

Vertreter des hessischen Landwirtschaftsamtes in der Provinz des Finanzamtes in Oppenheim und der Weinbauleitung in Oppenheim haben jetzt den Unwetter-schaden im Weinbaugebiet Oppenheim, Bodenheim und Radenheim festgestellt.

Er beträgt in dem rund 1400 Morgen großen Weinbaugebiet bei Bodenheim bei 400 Morgen bis zu 30 Prozent, bei 300 Morgen bis zu 60 Prozent und bei 700 Morgen meistens 60 bis 100 Prozent.

Unter den zerstörten Lagen befinden sich auch die kanntesten Qualitätslagen, auf die das Weinbaugebiet für dieses Jahr seine größten Hoffnungen hatte, wie die Lagen Kahlenberg, Braunloch, Leidhede, Hohlberg. Seit 1922 sind diese Lagen fast durchweg durch Unwetter geschädigt worden.

Die Voruntersuchung im Donesprozeß vor dem Obersten Gerichtshof.

Nach einer Mitteilung der Staatsanwaltschaft in Kau wird die Voruntersuchung über die Schachtel-Angelegenheit in den nächsten Tagen abgeschlossen sein, worauf die Angeklagten die Anklageschrift zugestellt werden wird. Verhandlung findet in einer außerordentlichen Sitzung des Obersten Gerichtshofes der Sowjetunion statt.

Der Prozeß der deutschen Ingenieure.

Berlin, 4. Mai. Der Prozeß gegen die im Donesprozeß verhafteten deutschen Ingenieure wird voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Mai seinen Anfang nehmen. Der Rechtsanwalt Munte hat von der russischen Regierung die Reiseerlaubnis erhalten und wird sich nach Sowjetunion begeben, um den Ingenieuren zur Seite zu stehen.

Das Barkschiff „Elfrieda“. In Hamburg ist das Barkschiff „Elfrieda“ von dem Deutschen Schiffsbauverein übernommen worden, um neben den beiden bereits in Fahrt befindlichen großen Schulschiffen „Großherzogin Elisabeth“ und „Deutschland“ als nunmehr größtes deutsches Schulschiff zu werden. Das Barkschiff „Elfrieda“ ist 1614 bzw. 1504 Nettoregistertons groß, 72,5 Meter lang, 11,4 Meter breit und 6,96 Meter tief und hat höchste Klasse. Es sind den erforderlichen Umbauten Unterkunftsräume für 80 Jungen und Kadetten sowie 14 Mann Ausbildungspersonal einschließlich der Offiziere, des Arztes und des Zahnarztes erhalten.

Großfeuer in Stolp. In Stolp brach in der Fabrik von Karl Beder sen. Großfeuer aus. In kurzer Zeit stand das dreistöckige Gebäude vom Erdgeschob bis zum Dachstuhl in hellen Flammen. Gegen 1/4 Uhr morgens von dem großen Gebäude nur noch die Umfassungsmauer der Fabrik war die größte Möbelfabrik Ostpremmens und seit ca. 90 Jahren. Mehrere 100 Arbeiter sind arbeitslos worden. Die Ursache des Brandes war bis jetzt nicht aufgestellt.

Schwerer Motorradunfall. Auf einer Landstraße der Nähe von Danzig ereignete sich in der Nacht zum 2. Mai ein schwerer Motorradunfall, dem zwei Personen Opfer fielen. In einer scharfen Kurve geriet ein Motorrad auf dem sich der Werkmeister Fißle und der Ingenieur Reunus befanden, ins Schleudern und stürzte die Böschung hinunter. Während Fißle sofort tot war, erlitt Reunus heute nachmittags seinen schweren Verletzungen im Krankenhaus erliegen.

Sie, das ist Leben, Glück! Wollen Sie den beklagen, den mitten in solchem Rausch von Seligkeit die tödliche Kugel trifft? Er hat sein Dasein ausgetostet bis zur Reize! Er hat gewollt und keinen Willen durchgerungen. Was kann einer mehr? — Die Tat macht das Leben, und füllte sie nur Minuten! nicht die Jahre, die Jahre dumpfen Vegetierens!“

„Nicht alles Große läßt sich mit einer einzigen Tat, gleichsam im Sprung abtun. Vieles, und nicht das Schlechteste, muß im Lauf von Jahrzehnten mit unablässiger Mühe und unendlicher Geduld aufgebaut werden.“

„So taugt es nicht für mich! — Glück, Liebe, Sieg, — was ich nicht im Sprung erhasche, erhasche ich nie!“

Wie sie vor ihm stand mit glühenden Wangen und leuchtenden Augen, schön und stolz wie eine Siegesgöttin, hätte er sie am liebsten in die Arme genommen und zur Ruhe geliebt. Aber er zwang sich zur Vorsicht. Nicht scheu machen! Schwerlich war er der Mann, dem die Liebe einer Florence im Sprung zustoß. Langsam, unmerklich mußte er darum werden. Er durfte dabei mit auf die Günst der äußeren Umstände rechnen. Das schöne Mädchen hatte keine Heimat, und in Stunden der Weichheit sah er sie fast krank vor Sehnsucht nach einem Fleckchen Erde, wohin sie gehörte, wo man sie lieb hatte. Ihr Bruder und ihre Schwägerin duldeten sie so willig, wie etwa eine Schar wilder Gänse einen unter sie verirrten Schwan.

Einmal erleichterte Hadeln sein Herz dem Nachbarn gegenüber.

„Die ledigen Frauenzimmer haben alle einen Vogel, sehen Sie, meine Schwester aber, die hat 'ne ganze Voliere. Ohne Spaß! Es ist mir ordentlich genierlich, daß ich gezwungen bin, Sie so oft mit ihr allein zu lassen, denn Sie müssen sich ja grausam dabei langweilen. Sie haben zwar auch einen Sparren, — nehmen Sie mir's nicht übel, daß ich das sage, ich rede immer geradezu. — Aber mit einem Mann, selbst einem mit einem Sparren, läßt sich immer noch ein vernünftiges Wort sprechen; bei den Weibern geht's sogleich über Erd' und Himmel weg. Und dann tut sie mir wieder leid, denn eigentlich ist's ja nicht ihre Schuld allein. Unser Vater hat sie feste verzogen, und dann ging er aus der Welt und ließ mich sitzen mit der Bäre. Ich — und eine halbfertige junge Dame nachträglich erziehen! Lieber Himmel eher könnt' ich meinen Polacken das Maulen abgewöhnen! Meine gute Frau hatte auch das Zeug nicht dazu, und verzogen, wie sie war, wollte sie sie nicht um sich haben. Da kam das Mädel denn in eine Pension zum Zustand lernen und dann wieder zu uns. Und wie das nicht ging, wieder in eine Pension zum Tanzen, zum Reiten — und dann wieder zu uns. — Und nun wechselt das immertos

schönstens ab, und jedesmal, wenn sie in Pension hoffe ich, daß ein braver Mann sich für sie findet, das Nötige hat sie ja — und immer, wenn er sich hat, dann will sie ihn nicht und kommt ledig zu uns bloß mit noch einem Piepmatz mehr im Kopf.“

„Meine Schwägerin könnte sich hier sehr nützlich machen auch Frau Hadeln. In einem Haushalt muß denn gibt's immer zu tun, ich selbst komme den ganzen Tag nicht von den Füßen. Aber sie spielt sich auf wie eine zeffin, bloß nicht so wohlbezogen. Sie mag keine leiden, sagt sie mir ins Gesicht. Denken Sie, einer Rein, sehen Sie, ein weibliches Weisen, das keine Kindern hat, das — das ist in meinen Augen gar Mensch!“

Die zürnende Frau hastete eilig aus der Tür, denn Gebrüll erscholl nervenaufregend aus der Ferne. Hadeln schüttelte laufend den Kopf. „Da würde wieder einmal am Anfang vom Ende. Meine Schwester! — Ach, lieber Himmel, ich bin eine Kerl; da müssen die Graupen schon ganz toll kommen, mich genieren, ich bin auch wenig zu Haus. Aber sie, ich begreife nicht — Ihr Fräulein Schwester ein ungewöhnlich begabtes und fesselndes Mädchen. Erwin hier vorsichtig tastend ein.“

Hadeln sah ihn nachdenklich an. — „Gefällt sie wirklich? — Nun, meinen Segen hätten Sie sehen Sie mich nicht falsch, lieber Nachbar, das da ist ein Scherz. Aber an Florences Hochzeitstag, wenn ich ihn erlebe, schenke ich dreitausend Mark an eine gute Sache, die Sie wissen nicht, wie mir das Schicksal des Dinges auf der Seele liegt. Ich hab' ihr einmal eine Pension vorgeschlagen, eine recht hübsche! — Aber Sie, sie will nicht! Hier will sie bleiben, den ganzen Tag hier bei uns auf dem Lande, wo sie nichts sieht wie ein Acker. Aber sie will! Und Fifi, die jetzt schon schwierig einander halbe Tage lang nicht?“

„Ich denke, Frau Hadeln und Fräulein Florence, einander halbe Tage lang nicht?“

„Natürlich nicht. Aber was wollen Sie? Fifi ist trotzdem, durch die Bände hindurch sozusagen, die Frau sich ärgert, lieber Nachbar, — na, Sie haben wenn gar eine Frau sich ärgert, die soll eine gute Sache im Haushalt für unser Wohl reinweg aufstellen. Kurzum! — Ich weiß nicht, haben Sie nicht hier einen Aschenbecher gesehen?“

„Es steht keiner hier.“ Erwin griff nach dem Aschenbecher, aber Hadeln hielt erschrocken seinen Arm fest.

Turnen, Sport und Spiel.

„Olympia“ Lorch — Sp.-B. 09 Flörsheim

Der Name „Olympia“ klingt vielen noch in den Ohren und zwar vom letzten Spiele in der Verbands-saison her. Es war das Spiel in Weisenau, wo die Liga-Elf des Sp.-B. 09 gegen die „gefürchtete“ Olympia in überzeugender Weise Sieg und Meisterschaft errang. Und morgen ist es wiederum eine „Olympia“, die dem Sp.-B. 09 den Weg zum Aufstieg versperren will. Wird auch diesmal der große Wurf gelingen? Oder wird der Nimbus der Unbesiegbareit der Lorch zu Hause erneut Triumphe feiern? Man muß es abwarten. Voraussagen sind hier schlecht zu machen. Einmal weil wir den morgigen Gegner ganz und gar nicht kennen und zweitens weil die Flörsheimer gezwungen sind Umstellungen vorzunehmen. Hinzu kommt noch, daß die Spiele in der Wormser „Kante“ stets erbittert und ungewöhnlich hart durchgeführt werden. Erinnert sei nur an die Spiele in Worms-Hochheim und Pfordersheim. Wie bereits in der Donnerstag-Nummer angegeben betrachtet man im Kreise Südhessen „Olympia“ Lorch als Favorit in den Aufstiegsspielen. Aus Berichten des Wormser Sportorgans M. R. Z., in letzter Zeit, kann man das auch sehr deutlich ersehen. Die Lorch verfügen über eine stabile Verteidigung, eine hervorragende Läuferreihe und einen flinken, schußgewaltigen Sturm. Jedenfalls sind sie besser als Langen und ihre Hoffnungen auf den ersten Platz scheinen Berechtigung zu haben. Man muß schon sehr optimistisch eingestellt sein, wenn man den Flörsheimern auch nur die Möglichkeit eines Unentschieden zusprechen will. Das Spiel wird die größte Kraftprobe für die Hiesigen sein und wollen wir hoffen, daß sie in Ehren bestehen. — Zu diesem Spiele fahren die Autos der Firmen Phil. Jak. Müller und Peter Arthelm nach Lorch. Jeder begeisterte Anhänger des Sportvereins und seiner Mannschaft solle sich bequemem mitzufahren, damit die Elf im „fremden Lande“ den nötigen Rückhalt hat. Die Abfahrt der Spieler erfolgt 10 46 Uhr mit dem Zuge, während die Autos um 12 Uhr von der Fähre aus abrollen. Allen Mitreisenden, unseren Spielern im besonderen, viel Glück unterwegs und in Lorch. Die Zurückbleibenden mögen mit dem Dichter einig gehen, der da sagt:

„Und was die innere Stimme spricht,
Das täuscht die hoffende Seele nicht!“

D. J. K. „Kickers“ 2. — „Germania“ Hochheim 2.

Die 2. Mannschaft der hiesigen „Kickers“ begibt sich morgen in unser Nachbarstädtchen Hochheim. Sie wird dort gegen die 2. Mannschaft der „Germania“ ein Privatspiel austragen. Nach den günstigen Resultaten, die die Flörsheimer in letzter Zeit erzielten, darf man auch morgen mit einem Siege der Hiesigen rechnen. Der Papierform nach ist die Voraussage richtig, ob's aber in Wirklichkeit so kommt, liegt an den jungen Kickerspielern selbst.

Rudersport.

Das Anrudern vom Sonntag ist gleich vielen anderen sportlichen Veranstaltungen dem Unwetter teilweise zum Opfer gefallen. Der Wettergott ist anscheinend den Ruderern nicht gut gesinnt, denn während die ganze vorige Woche denkbar bestes Wetter war, setzte Sonntag früh schon ab und zu ein Sprühregen ein, der nachmittags von einem orkanartigen Unwetter abgelöst wurde. Dennoch folgten die Ruderer dem Ruf ihrer Vereine und in stattlich großer Zahl erfolgte die gemeinsame Auffahrt der Vereine von Flörsheim, Rüsselsheim und Raunheim. Den Auftakt des Anruderns bildete die Taufe zweier Schulboote beim Rüsselsheimer Ruderverein. Frühzeitig war auf den Fluten des Maines reges Leben. Einen gigantischen Anblick bildete die große, vereinigte Flotte der Flörsheimer und Rüsselsheimer Boote. Jedem Zuschauer mußte klar werden, daß in der Gesamtsportbewegung Rudern wohl einen der Hauptfaktoren bildet. Sicherlich trug diese gemeinsame Veranstaltung der Rudervereine des Untermaines dazu bei, dem edlen Rudersport erneut Freunde zu erwerben. In Raunheim selbst nahm der gastgebende Verein die Taufe eines Rennoierers und eines Rennachters vor. Nach den feierlichen Zeremonien wurden die „Neugebauten“ dem Wasser übergeben. Aber kaum setzte die allgemeine Auffahrt ein, da brach das Unwetter los und mit Mühe und Not wurden die Boote an Land gebracht. Dennoch konnten die Ruderer von Flörsheim und Rüsselsheim am Abend ihre Boote sicher nach Hause bringen. — Das Training hat bereits allenthalben begonnen und schon in den nächsten Wochen werden wir über die ersten Regatten der deutschen und süddeutschen Ruderverbände hören. Mögen in diesem Jahre unsere Flörsheimer Ruderer besser abschneiden als Anno 1927. Hipp, hipp, hurra. d.—

Handball.

L. G. Walldorf — F. L. B. v. 1861, 4:5 (1:4)

Am vergangenen Sonntag weilte die 1. Handballmannschaft in Walldorf. Flörsch. konnte dank seines durchschlagkräftigen Sturmes den wohlverdienten Sieg an sich reißen. Walldorf stellte eine wuchtige und schnelle Kampfmannschaft ins Feld. Das Spiel stand unter Leitung eines nicht ganz erfahrenen Schiedsrichters, was sich auch während der Spieldauer bemerkbar machte. Wenn man das Ergebnis in der 1. und 2. Halbzeit vergleicht, so kommt man unbedingt wieder zu der Überzeugung, daß der Mannschaft ein allgemeines scharfes Training unbedingt Not tut. ruft

F. L. B. v. 1861 Flörsheim — F. L. B. 1877 Kollheim

Spielbeginn: 2. Mannsch. um 2 Uhr.
1. Mannsch. um 3 Uhr.

Nachdem die hiesige Handball-Abteilung am vergangenen Sonntag ihren ersten Sieg in dieser Saison in Walldorf erringen konnte, sind nun für morgen die spielstarken Mannschaften von Mainz-Kollheim 1877

Der Schiedspruch für die schlesische Textilindustrie. In Lohnfreiheit der schlesischen Textilindustrie wurde von der Schlichterkammer ein Schiedspruch gefällt, der Lohnhöchungen von 15 bzw. 12 Prozent bet.

Arbeiterentlassungen im Ruhrbergbau. Infolge Abmangels, der noch durch den Rheinisch-Westfälischen Kohlenbergbau erfahren hat, sieht sich eine große Anzahl von Bergarbeitern vorzunehmen. So sollen auf der Zeche „Hugo“ zum 1. Mai 46 Arbeiter zur Entlassung kommen, auf der Zeche „Plato-Wilhelm“ 90, auf „Unser Fritz“ 50, „Hannover“ 50, „Hamrod“ 3/4 30.

Entdeckung uralter Kirchenreste in Marbach. In Schillers Geburtsstadt Marbach, die an der Stelle alter römischer Siedlungen steht und zuerst im 10. Jahrhundert als befestigter Platz erwähnt wird, ist man bei Arbeiten an der im 13. Jahrhundert erbauten frühgotischen Alexanderkirche unter dem Boden auf Reste älterer Kirchenbauten gestoßen. Weitere unter der Leitung von Prof. E. Kiechler-Stuttgart durchgeführte Grabungen erlaubten festzustellen, daß die Anlagen zwei verschiedenen früheren Kirchen angehören. Die eine scheint eine Pfeilerbasilika, die andere eine Säulenbasilika gewesen zu sein; sie dürften dem 9. bzw. 12. Jahrhundert zuzurechnen sein. Die Untersuchungen werden fortgesetzt; ihre Ergebnisse sollen vom Landesamt für Denkmalspflege bekanntgemacht werden.

Die Caritas-Konferenz. In Basel begann die internationale Caritas-Konferenz, zu der aus 15 Staaten etwa 250 Delegierte erschienen waren. Die Verhandlungen wurden durch den Pöschel-Salomon eröffnet. Die erste Vollversammlung wurde vom Präsidenten der Internationalen Kommission, dem Prälaten Müller-Simonis, geleitet. Der Präsident des deutschen katholischen Caritasverbandes, Prälat Kreuz, sprach über die Caritasorganisationen in Deutschland, Fräulein Alice Padgett über die der Vereinigten Staaten. Am Nachmittag begannen die Sektionsverhandlungen über Kinder- und Jugendwohlfahrt, Caritas-Wissenschaft und Schulung sowie über Krankenfürsorge.

Einschränkung großer Fernflüge in Frankreich. Der Ministerrat in Paris hat beschlossen, daß künftig Flüge auf große Entfernungen nur nach vorheriger Genehmigung durch die Regierung organisiert werden dürfen.

Ein deutscher Dampfer gescheitert. Der deutsche Dampfer „Admiral“, der von Antwerpen nach Danzig unterwegs war, scheiterte in der Nähe von Sketeloats. Ein Schlepper ist zur Hilfeleistung ausgesahren.

Niedergergeschlagener Landarbeitertravall. Auf einem Hofe in Dolny Kereszyn bei Preshburg rotteten sich Mittwachen streikende Landarbeiter zusammen und bedrohten die Arbeiterschaft sowie die Gendarmenwache. In der Notwehr machten die Gendarmen von der Schußwaffe Gebrauch. Eine Frau wurde getötet, zwei weitere Personen wurden verletzt. Die Menge wurde schließlich zerstreut und die Ruhe durch Ordnung wieder hergestellt.

Schwere Gewitterschäden in Budapest. In den Abendstunden ging über Budapest ein schweres Gewitter nieder. Mit dem Attilafahren wurden zwei Insassen eines Wagens der Ungarischen Eisenbahn durch Blitzschlag verletzt. Nach dem Gewitter trat ein Platzregen ein, der die Kellerräume mehrerer Gebäude überschwemmte.

Sechs Kinder vom Hagel getötet. Ein schwerer Hagelsturm ging über die Stadt Cluj (Ungarn) nieder. Die Bevölkerung, die den 1. Mai in der Umgebung der Stadt feierte, wurde im Freien überrascht. Sechs Kinder wurden von Hagelstücken, die die Größe von Hühnereiern hatten, erschlagen und zahlreiche Personen wurden verletzt. Viele Fensterscheiben gingen in Trümmer, und die Auslagen der Kaufläden wurden zerstört.

Schauspieler des Lebens

Roman von Luise Westkirch

Copyright 1925 by Oskar Meister, Verlag, Werdau. (Nachdruck verboten.)

(22. Fortsetzung.)
„Um Gotteswillen! Fifi nimmt alles persönlich. Etwas schelten! Und gar in Gegenwart eines Besuchers! Die Nervenzustände! Ich danke — Ich benutze den Blumenunterfah; man muß sich zu helfen wissen.“
„Wer begreift denn Ihre Blumen?“
„Fifi, O, die ist eine Gärtnerin par excellence.“
„Aber diese herrliche Palme ist gänzlich vertrocknet.“
„Meinen Sie? Ja, wahrhaftig, sie ist vertrocknet. Tut nichts. Lassen Sie nur Fifi nichts merken. Sie ist so empfindlich, man muß sie beständig loben. Es ist wahr, sie gibt keine heillose Mühe, möchte alles persönlich tun. Da versteht man natürlich auch, daß man's schön und recht finden muß, wie sie's tut. Mich hat sie gut gezogen. Wenn sie morgen die Bettlatten auf den Tisch legt und die Servietten ins Bett, ich mußte nicht. Man muß nachsichtig sein gegen kleine Schwächen. Ja.“
Erwin sprach lächelnd seine Zustimmung aus. Im Herzen war er der Frau dankbar, daß sie mit ihren Rügen um die Worte wirtschaftete, und dem Manne, daß er den langen Wachen hinter seinen diebstahligen Polstern herließ, und beiden mit dem Bewußtsein, daß sie Florence das Haus nicht eben zum Himmel machen würden. So konnte er ungehindert mit dem geliebten Mädchen plaudern, so lag der Wert der Heimat, die er ihr zu bieten hatte, in ihrer Schätzung.
Vorsichtig und stetig suchte er ihr Interesse für seine Rechnungen zu erwecken und zu nähren, und als seine Rechnungen bis zu einem gewissen Grade vorgeschritten waren, überredete er Florence, sie in Augenschein zu nehmen. Sie fuhr eines Tages mit ihrem Bruder nach Arnsfelde hinaus. Während Hadeln ins Kontor ging, um Erwin auf den Regelmäßigkeiten der tohlengeschwärtzen Gestalten! Wie das sie alle miteinander wimmelte und trabbelte! Wie sie sich abwechselnd an schweren Lasten, zu zweien, zu viere, zu ganzen Abteilungen über die Schenke und Staub industrieller Anlagen, über diese Menschen hier interessierten sie, die Menschen, für den Blick ihr wunderlicher Freund sich mühte und sorgte. In der Giechhalle blieb sie stehen; da war der Schwarm gelegene Halle oft gepenscherft durch die Nacht strahlen,

während drüben aus den Schlünden der Hochöfen die blauen Flammen zuckten. Nun machte es ihr Freude, die spulhaften Feuerströme in der Nähe zu betrachten. Sie stand und wartete, daß sich die in den Boden gehöhlten Rinnen zu ihren Füßen füllen möchten. Arbeiter mit Schutzhelmen an den Füßen und Köpfen hielten sich in ihrer Nähe unbeweglich und schienen gleich ihr zu harren. Aber es kam nichts. Kein Eisen, kein Schlackenfluß, nichts. Die Gruppe um den Ofen wurde unruhig. Zum zweitenmal fuhr die spitze Hade in das Stichoß. Jetzt! — ein dünner, zäher Strahl von blutig trübem Rot, der langsam, widerwillig floß und zu schwarzem Schwarz erstarrte, lange ehe er ihren Standpunkt erreichte. Gewiß, da war etwas nicht, wie es sein sollte.

Ein Arbeiter kam an ihr vorüber. „Fräulein sollten da weg gehen“, murmelte er. Warum denn? Der Platz war ungefährlich, und sie hinderte niemand. Sie blieb.

Jetzt kam Fahrle des Weges. Er war wütend. Seine Zähne knirschten aufeinander; seine Fäuste waren ingrimmig geballt. Das Eisen floß nicht mehr. Der Ofen „hing sich“, wie der technische Ausdruck lautete; er verstopfte sich mehr von Tag zu Tag. Heute war ein Teil der durch die erstarrten Erze im Innern gebildeten Konsole herabgestürzt. Die kunstvoll geschichteten Erz- und Koksblagen polterten regellos nach in die Tiefe. Ungenügend geschmolzen, verstopften sie die Formöffnungen, durch die das riesige Gebläse den nötigen Wind eintrieb in des Ofens Schoß. Und jetzt war dieser in seinem unteren Teil dem Erlöschen nahe. Achttausend Zentner Eisen ballten sich da zu einem gigantischen Klumpen zusammen, einem Klob, der nicht wich, nicht wankte, auf mechanischem Wege von seinem Platz niemals entfernt werden konnte. Das Eisen war zum Teufel und der Ofen mit ihm, wenn es nicht in letzter Stunde gelang, die erlöschende Blut anzufachen, die ungeheure Masse von neuem zum Schmelzen zu bringen. Daß ihm das begegnen mußte, ihm, ihm! — Es konnte jeden treffen, es war nicht sein Verschulden. Aber der Reue, der vom Betrieb wenig verstand und ihm persönlich nicht wohlwollte, würde dies Mißgeschick ihm auf die Rechnung schreiben. Er hatte schon gewöhnt, den Fuß auf der Leiter zu haben, und nun wurde die Leiter selbst ihm weggerissen.

Jähling suchte er. Vor ihm stand ein fremdes Mädchen und sah mit kühlem Staunen seinem Fehlschlag zu. Ein sinnloser Zorn packte ihn.

„Behen Sie weg da“, schrie er brutal. „Fremden ist das Betreten der Hütte untersagt.“

„Ich bin eingeladen“, entgegnete Florence.
„Überall sonst wo Sie wollen. Die Giechhalle ist mein Departement. Hier hab' ich zu bestimmen.“

Florence hob den Kopf und sah ihn unter hochgezogenen Brauen hervor unbefriedigend hochmütig an. „Ich dachte, zu bestimmen hätte überall Herr Kelling.“ Dann wandte sie sich langsam und schritt Erwin entgegen, der mit ihrem Bruder oben den Schienenweg zwischen der Giechhalle und den Hochöfen kreuzte.

Fahrle schlug sich vor die Stirn. Das hatte noch gekostet! — Dieses vornehm verächtliche Gesicht hatte er doch schon gesehen? Natürlich. Es war Fräulein Hadeln. Er hatte sich nicht um sie gekümmert. Er kümmerte sich nicht um über ihm stehende Weiber. Daß sie über ihm standen, verlegte schon seinen Geschlechtsstolz. Seine Erziehung hatte ihn nicht befähigt mit ihnen umzugehen, und nun redete er sich ein, sein Mannesstolz verbiete ihm, um ihre Gunst zu werben. Schön war diese, königlich in ihrem Auftreten. Die Vornehmheit, die für den armen Bauernsohn ewig unerreichbare, imponierte ihm, wie er sich sträuben mochte. Doch wie? Hatte nicht um ihre Mundwinkel ein kaum verhaltenes Spottlächeln gequält? Spott! Hölle und Mord! Spott über ihn, der hundert mal mehr wert war als diese impertinente Arabeste am Bau der Menschheit! Diese unfruchtbare Stadelranke! Spott über ihn, über ihn, weil ihm ein paar gefällige Formen fehlten!

Hätte er's erst gehört, wie sie über ihn lachten an dem festlich blinkenden Frühstückstisch, an dem Erwin in frohem Glück zum erstenmal die Geliebte bewirtete! Wie sie sich lustig machten, die in Reichtum und Stellung Geborenen, über den ungeschliffenen Parvenü! Florence trug, dichterisch ausgeschmückt mit der drastischen Komik, die sie durch zwei Worte jeder Schilderung zu geben verstand, ihr Abenteuer vor. Erwin gab seinerseits ein paar geniale Taktlosigkeiten seines Ingenieurs zum besten.

„Ich ertrag' ihn“, sagte er, „meiner kleinen, tüchtigen Buchhalterin zuliebe, die seltsamer Weise Geschmack an dem zuwidren Narren findet und ihn heranziehen will. Sie und ihr Vater preisen mir seine Tüchtigkeit in allen Tonarten, ich weiß nicht, warum. Vielleicht nur, weil's eine so feierliche Bestie ist, immer geladen, immer pathetisch, ohne das ärmlichste Körnchen Humor. Ich glaube, in seinen Selbstgesprächen stiert er sich.“

Nach dem Frühstück ging's zur Besichtigung, erst über das Werk, für dessen Betrieb Hadeln sich lebhaft interessierte. Florence preßte die Lippen zusammen, raffte ihr Kleid sorgfältig vor dem Staub und Schmutz auf und sagte nichts. Dann ging's durch die Kolonie, an deren sämtlichen Wohnungen gebaut wurde, zum Schulhaus, wo die drei kurze Zeit dem Gewerbeunterricht bewohnten, und weiter zur Koch- und Nähstube.

(Fortsetzung folgt.)

nach hier verpflichtet worden. Die Gäste, die über eine gut eingepielte 1. Elf verfügen, werden den „im Kommen“ befindlichen Flörsheimer einen ernsthaften Gegner abgeben. Die Flörsheimer „Sportler“ haben demnach morgen nachmittags Gelegenheit auch einmal ein schönes Handball-Treffen zu erleben und sollten es nicht veräumen der Nachmittags-Ausgang wie üblich nach dem Sportplatz zu machen. Wir wünschen unseren Handballern in Bezug auf Spiel und Zuschauer „viel Glück“!

Im Vorkampfe um den Eisentanz vom Deutschen Turnfeste. Bekanntlich hält die D. T. in den Tagen des 22.—29. Juli in der großen rheinischen Domstadt Köln ihre gewaltige Heerschau ab. Bis heute sind von rund 5500 Vereinen über 140000 Teilnehmer gemeldet, wobei zu beachten ist, daß dies alles erst Voranmeldungen sind. Man kann also ruhig mit einer Besuchszahl von 200000 rechnen. Damit nur die Zahl der zu den Wettkämpfen drängenden Turner und Turnerinnen in den wenigen Tagen ihre Abungen ableisten können, wird in jedem Turnkreise eine Vorkampfung nötig. Durch diese Ausscheidungskämpfe wird erreicht, daß tatsächlich nur die Gipfelturner zum Kampfe in Köln antreten werden. Für unseren Kreis Mittelrhein finden diese Ausscheidungskämpfe am kommenden Sonntag den 6. Mai, in Mainz statt. Das Geräteturnen widelt sich in der Stadthalle, die vollstündlichen Kämpfe wideln sich auf der bekannten Kampfbahn des T. B. v. 1817 vor dem Gantor ab. Es wird eine Veranstaltung ganz im Ausmaße der Kreisfeste sein, denn es werden 1200 Kämpfer antreten, von denen allein 450 Postturner sind. Die Veranstaltungen beginnen an beiden Plätzen morgens um 9 Uhr und werden nachmittags um 3 Uhr fortgesetzt. In der anschließenden Siegerehrung wird Kranz und Diplom verliehen. Der Eintrittspreis zu beiden Veranstaltungen ist mit 50 Pfg. so niedrig bemessen, daß auch der minderbemittelte Turn- und Sportfreund diese Veranstaltungen besuchen kann. Auch von T. B. v. 1861 Flörsheim nehmen verschiedene Turner, sowohl an den Geräte- als auch den vollstündl. Kämpfen teil. Den waderen Kämpfern zum Streite um das schlichte Eisentanz ein kräftiges Gut-Heil!

Handball in der D. T.

Das am vergangenen Samstag in Unterliederbach zwischen zwei Auswahlmannschaften des Untertaunus-gaues stattgefundene Handballspiel endete mit 3:2 Toren für die A-Mannschaft. Der Gau-Spielausschuß hat nun aus diesen 22 Spielern eine Gaumannschaft zusammengestellt, die erstmals am Samstag, den 5. Mai, um 6 Uhr auf dem Turn- und Spielplatz des Turnvereins Hattersheim gegen dessen 1. Mannschaft antritt. Mannschaftsaufstellung der Auswahlmannschaft: Staab-Eddersheim, H. Koll-Niederhofheim, K. Schleicher-Lorsbach, Heil-Kristel, Fischer-Unterliederbach, Mäßer-Eddersheim, Karras-Eddersheim, Szustack-Eddersheim, Stau-bach-Flörsheim, Krug-Lorsbach, Heislich-Kristel.

Sp.-B. 09 Rej. — Hornau-Zilchbach 1. M.

Morgen mittag 12.30 Uhr spielen auf dem hiesigen Platze obige Mannschaften im Freundschaftskampfe. Die Gäste stellen eine gute Elf ins Feld und allen Voraussetzungen nach ist ein spannendes Treffen zu erwarten. Allen denen, die nicht mit nach Lorsch können sei dieses Spiel als „Entschädigung“ empfohlen.

Am den Aufstieg zur Bezirksliga.

Das Hausorgan der „Olympia“ Lorsch, die M. R. 3. schreibt als Voraussage zum morgigen Spiele:

Das nächste Aufstiegsspiel findet am Sonntag in Lorsch statt. Lorsch bestreitet seinen ersten Kampf gegen den Sp.-B. 09 Flörsheim. Nun hat der Sp.-B. 09 Flörsheim am Sonntag bereits den F.C. Langen geschlagen. Ich bin fest der Ansicht, daß die Olympien nicht so glatt die Segel streichen werden und so gut wie die anderen Meister zu kämpfen verstehen. Die Aussichten für kommenden Sonntag sind ziemlich ausgeglichen, aber trotzdem traue ich dem Südhessenmeister sowie zu, daß er einen knappen Sieg über den „Rhein-Main-Meister“ davontragen wird. L. G.

Schach.

Unterliederbach — Flörsheim 5 1/2 : 4 1/2

Wie wir bereits kurz in unserer letzten Samstag-Nr. berichteten hat der hiesige Schachklub in der 4. Runde der Main-Taunus-Schachvereinigung in Unterliederbach verloren — aber mit dem knappsten aller Resultate 4 1/2 : 5 1/2.

Immerhin bleibt es ein verlorenes Spiel, woran auch die Tatsache nichts ändert, daß diesmal wieder für 8 gute Spieler Erfolge einbringen mußte. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet ist das knappe Resultat (im Nov. 1927 siegte Unterliederbach hier gegen eine bessere Aufstellung sogar 8:2!) ein guter Gradmesser für die Spielstärke des hiesigen Nachwuchses. Wenn die Schüler so weiter fahren werden sie bald ihre säumigen Meister über-treffen!

Hofheim — Kellterbach 6:4.

Obwohl Kellterbach nur mit 8 Spielern in Hofheim erschien, konnte es 50 Prozent „Dividende“ herausholen. Dies hatte ihm bisher niemand zugetraut und heißt es nun auch hier auf der Hut sein.

Sindlingen — Zeilsheim 7:3.

— ist auch eine kleine Überraschung, denn Sindlingen war zu Ende des letzten Turniers Meister — und Zeilsheim Tabellenletzter!

Man sieht aus all den Spielen, daß sich die Spielstärke unter den Vereinen allmählich ausgleicht — zum Vorteil der meisten Spieler. Die Tabelle staffelt sich nun bei Halbzeit wie folgt:

1.	Unterliederbach	4 Spiele	28 1/2 Punkte
2.	Höchst	3	23
3.	Sindlingen	3	21 1/2
4.	Flörsheim	3	16 1/2
5.	Hofheim	3	14
6.	Zeilsheim	4	9
7.	Kellterbach	4	7

Main-Taunus-Schachvereinigung Schachverband „Rhein-Rahe“.

Diese beiden Verbände tragen morgen in Bad-Münster a. St. einen Massenwettkampf an ca. 25—30 Brettern aus. Es ist dies die zweite Feuerprobe die unsere Vereinigung in ihrer Gesamtheit zu bestehen hat. Der Wettkampf gegen die vereinigten Frankfurter Vereine in Bad-Soden am 11. September 27. an 46 Brettern endigte unentschieden. Wie das morgige Resultat wird das hängt ganz von der Leistungsfähigkeit der Kampfmannschaften ab, die sich aus den besten Spielern unserer sieben Vereine zusammensetzt. Hoffen wir, daß unsere Vereinigung und besonders unsere Flörsheimer Vertreter würdig abschneiden! Abfahrt nach Bad-Münster ab hier 7.11 Uhr. Einen Bericht bringen wir im Laufe der nächsten Woche.

Aus aller Welt.

□ **Schwere Explosion bei einer Rattenjagd.** Um eine Ratte auszurauchern, schütteten zwei Bewohner eines Hauses in der Altstadt zu Magdeburg Karbid in das Loch, gossen Wasser nach und zündeten das entstehende Gas an. Eine starke Explosion war die Folge, das Mauerwerk des Erdgeschosses wurde herausgedrückt und der Fußboden aufgerissen. Der eine der beiden Beteiligten erlitt an den Augen schwere Verletzungen, während der andere mit leichteren Verletzungen davonkam.

□ **Weitere Bergarbeiterentlassungen im Ruhrbergbau.** Infolge des eingetretenen Absatzmangels sehen sich noch weitere Zechen im Ruhrgebiet gezwungen, Arbeiterentlassungen vorzunehmen. So werden auf der Zeche „Hannover“ Schacht III, IV zum 15. Mai 48 Bergarbeiter, auf der Zeche „Mansfeld“ 49 und auf der Zeche „Graf Schwerin“ ebenfalls 49 entlassen. Die Kohlbatterien auf der Zeche „Lothringen I, II“ mußten ebenfalls wegen Absatzmangels stillgelegt werden.

□ **Erkrankung einer Familie anscheinend infolge Fleischvergiftung.** Nach einem gemeinsamen Essen erkrankte in Sterkrade eine Familie von neun Personen. Man nimmt Fleischvergiftung an. Die Ursache ist jedoch noch nicht festgestellt.

□ **Großfeuer in Geesthacht.** In Geesthacht bei Hamburg ist ein großer Brand ausgebrochen. 20 Häuser sind abgebrannt. Unter den niedergebrannten 20 Gebäuden befinden sich zwölf Wohnhäuser. Durch das Feuer wurden 22 Familien obdachlos, die zunächst bei den Nachbarn untergebracht worden sind. Ein Verlust an Menschenleben ist glücklicherweise nicht zu beklagen, doch ist einiges Vieh in den Flammen umgekommen. Der größte Teil der abgebrannten Häuser war versichert. Die Feuerwehr war heute in später Abendstunde noch mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt, doch steht ein weiteres Umschlagen des Feuers nicht zu befürchten. Zahlreiche Familien sind obdachlos.

□ **Eine Mutter bei der Goldenen Hochzeit ihrer Tochter.** In Proich begingen die Eheleute Johann Lennert am 5. Mai das Fest ihrer Goldenen Hochzeit, an dem die noch lebende Mutter der Jubelbraut, die Witwe Katharina von Werth aus Ophorin teilnehmen konnte. Großmutter von Werth wurde 1832 geboren und ist mithin 96 Jahre alt. Sie erfreut sich noch einer verhältnismäßig guten Gesundheit. Die Jubililarin, ihre Tochter, wurde 1858 geboren.

□ **Bootsunglück.** Auf dem Starnberger See kenterte Mittwoch nachmittags ein Segelboot infolge einer plötzlich auftretenden See. Von den drei Anwesenden sind der 21 Jahre alte Großhändlersohn Simon Schmitt und der 22 Jahre alte Kaufmannsohn Hans Gleichner, beide aus München, ertrunken. Ein 16jähriges Mädchen wurde nach zwei Stunden in bewußtlosem Zustande von einem Dampfer gerettet.

□ **Schutzmaßnahmen für die französische Filmindustrie.** Die vom Unterrichtsminister Herriot eingeleitete Filmzensurkommission hatte für die Einfuhr ausländischer Filme nach Frankreich im Februar Richtlinien ausgearbeitet. Unter anderem war für den amerikanischen Export das Verhältnis 4:1 festgesetzt worden. Gegen diese Bestimmung hatte die amerikanische Filmindustrie lebhaften Protest erhoben unter Hinweis darauf, daß die Einfuhr amerikanischer Filme nach Frankreich schwer geschädigt würde, und daß besonders die in Frankreich selbst anfälligen amerikanischen Kintheater gezwungen sein würden, ihre Pforten zu schließen.

□ **Auf der Suche nach einem verschwundenen Scheck.** Die Pariser Polizei ist gegenwärtig mit der Aufklärung eines mysteriösen Vorfalles beschäftigt. Im Postwagen des regelmäßig zwischen Paris und Marseille verkehrenden Zuges verschwand vor etwa 14 Tagen auf geheimnisvolle Weise ein barrierter Scheck in Höhe von 5 Millionen Franks, der von einer Pariser Bankfirma auf eine ausländische Bank ausgestellt worden war. Man glaubt bereits eine Spur gefunden zu haben.

□ **Englische Abgabe auf eingeführte Knöpfe.** Im englischen Unterhaus wurde eine Entschliebung, die eine Abgabe von 3 1/2 Prozent auf eingeführte Knöpfe legt, mit 242 gegen 138 Stimmen angenommen.

□ **Nach der Ermordung von vier Personen sich selbst erschossen.** In dem Dorfe Vate im Komitat Tolna (Ungarn) hat der Gendarmereiwachmeister Kovacs, gegen den eine Disziplinaruntersuchung im Gange war und dem der ungünstige Verlauf derselben allem Anschein nach den Verstand geraubt hatte, seinen Vorgesetzten, ferner einen anderen Gendarmen, die Köchin des Gendarmereidepartements und einen Geschäftsführer erschossen. Kovacs, der nach Verübung des Mordmordes in die Umgebung des Dorfes flüchtete, wurde von Polizeiorganen umzingelt. Als er sah, daß er sich nicht mehr retten konnte, erschöß er sich selbst.

□ **Große Feuersbrunst.** In der Ortschaft Barlowa in Letzallen entstand in einer Lampschmiede eine Feuersbrunst, die sich wegen des starken Windes stark ausbreitete und 16 Stunden lang wütete. Als die Feuerwehr aus der Kreisstadt Kofitten eintraf, glück das Dorf bereits einem Flammenmeer. Eine Frau starb infolge Herzschlages, als die Flammen ihr Haus ergriffen.

□ **Erdstöße in Konstantinopel.** Die Erdstöße in Konstantinopel, über die bereits berichtet wurde, traten am Mittwoch kurz vor Mitternacht in beträchtlicher Stärke auf. Sie waren von einem dumpfen unterirdischen Rollen begleitet. Auch in Gekschehr, Kutahia und Umgebung machte sich eine heftige Erdbebewegung fühlbar. In Kutahia konnten zwei getrennte und besonders heftige Schläge beobachtet werden, von denen der eine 35, der andere 90 Sekunden anhielt. In den Häusern traten stellenweise Mauerisse auf.

Der Flug der „Italia“.

Die „Italia“ in Badsee gelandet.

Die „Italia“ landete am Freitagvormittag 9.10.1928 am Baranger Fjord. Das Luftschiff wurde zuerst den Baranger Bergen gesichtet. Es kam sehr schnell nach Kreuzen zweimal so niedrig über der Stadt, daß es aus der Höhe und nahm Kurs auf den hohen Anfermast. Um 9.15 Uhr ließ sie einen Teil des Gases ausströmen, warf dann ab und machte unmittelbar darauf am Anfermast fest. Die Luftschiffbewältigung glatt vonstatten. Der Himmel, der bei der Abflug des Luftschiffes bewölkt war, ist klar geworden; es herrscht ein sehr angenehmes Wetter. In Badsee, wo alles auf den Weinen ist, werden Begrüßung der Luftschiffer die Flaggen.

Handelsteil.

Frankfurt a. M., 4.

— **Devisenmarkt.** Der Kurs der Mark stellte sich 4.1805 Km. je Dollar und 20,40% Km. je englisches Pfund.
— **Effektenmarkt.** Die Börse stellte wieder Spezialkurse den Bodergrund. So konnten besonders Kalkwerte auf sich gemeldeten günstigen Exportziffern und auch sehr Jahresbilanzen bedeutende Gewinne erzielen. Die übrigen Gebiete wurden im Anfang trotz geringer Geschäftstätigkeit wieder etwas mitgezogen und gegenüber der Abendbörse durchschnittlich 1 bis 2 Prozent gehoben. Renten und Wechsel blieben beharrlich.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Am Donnerstag, den 10. Mai 1928 nachmittags findet im St. Josefsbau die Mutterberatungsstunde statt. Der Herr Kreisarzt wird selbst anwesend sein.

Betrifft: Hundezählung.

In der Zeit vom 13. bis zum 20. April sind in der Gemeinde Flörsheim gehaltenen Hunde durch den Feldhüter Ott ausgenommen bzw. gezählt worden. Diese Zählung war am vorgenannten Tage beendet. In diesem Tage bzw. nach der Aufnahme durch den Feldhüter Ott einen Hund an- oder abhafft, hat dies dem Bürgermeisteramt Zimmer Nr. 12 innerhalb 14 Tagen zu melden. Über die erfolgte An- oder Abmeldung eine Bescheinigung erteilt.

Verpflichtet ist jeder Hund einerlei ob er steuerpflichtig ist oder nicht. Bei der Anmeldung von steuerpflichtigen Hunden ist der Nachweis, daß der Hund anlag bezw. die Steuer bezahlt ist zu erbringen. Der Wechsel von Hunden, das heißt der bisherige Hund wird ab- und ein neuer angeschafft, ist meldepflichtig. Junge Hunde werden von dem Zeitpunkt ab steuerpflichtig, wenn sie angehört haben an der Mutter zu saugen, jedoch mit Ablauf von 6 Wochen nach der Geburt steuerpflichtig.

Bei der Überprüfung der Liste ist festgestellt, daß eine Anzahl Hunde nicht gezählt, das heißt dem Feldhüter nicht angegeben wurden. Die Polizeibeamten einer verschärften Kontrolle angewiesen worden. Dieser von festgestellten und nicht angemeldeten Hunden machen sich gem. § 6 der Kreis Hundesteuerordnung der § 6 lautet:

„Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften der Steuerordnung unterliegt einer Strafe bis zur Höhe von 150.— RM. Im Falle der Steuerhinterziehung dem die hinterzogene Steuer nachzuzahlen.“
Flörsheim a. M., den 1. Mai 1928.
Der Bürgermeister: ...

Praxis wieder aufgenommen

Dr. Oertgen

Facharzt für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten
Mainz, Kaiserstraße 13

Restauration „zur Blockstation“

direkt an Fabrik „Keramag“

Sonntag:

Konzert und Tanzmusik

H. Lehmann

Karthauserhoffestspiele

Samstag 9, Sonntag 4 und 9 Uhr

2 Schlager

„Die Gefangene des Scheik“

Ein Film aus den Tripolis-Kämpfen in Ägypten. Dazu der bekannte Schlager

„Ja der Sonnenschein“

6 Akte nach dem bekannten Schlager

Sonntag 4 Uhr Kindervorstellung

Wochenpielplan

des Staatstheaters zu Wiesbaden vom 6. bis 10. Mai 1928.

Großes Haus

Sonntag 6.	Der Diktator, Das geheime Königreich, Schmetzgewicht.	Anfang 7.00 Uhr
Montag 7.	Schinderhannes	Anfang 7.00 Uhr
Dienstag 8.	Madonna Imperia Mandragola	Anfang 7.30 Uhr
Mittwoch 9.	Der Diktator, Das geheime Königreich, Schmetzgewicht.	Anfang 7.30 Uhr
Donnerstag 10.	Lohngeld	Anfang 6.30 Uhr

Kleines Haus

Sonntag 6.	Charlens Tante	Anfang 7.00 Uhr
Montag 7.	Die heimliche Ehe	Anfang 7.30 Uhr
Dienstag 8.	Tartuff	Anfang 7.30 Uhr
Mittwoch 9.	Romantische Reise	Anfang 7.00 Uhr
Donnerstag 10.	Das Postamt, Das Apostelspiel	Anfang 7.00 Uhr

Wussten Sie es schon

daß in der

Metzgerei Habenthal, Wickererstr. 5

die Wurstwaren abgeschlagen sind?

Auch gibt es dort ff. Aufschnitt, rohen und gekochten Schinken, Servelatwurst, Mettwurst, usw., alles in bester Qualität und sauberster Bearbeitung.

Za. Anton Fleisch, Flörsheim a. M.

Eisenbahnstraße Nr. 41, Telefon Nr. 61.

Kolonialwaren, Delikatessen, Süßfrüchte, ff. Mainzer Wurstwaren, Rot-, weiß- und Süßweine, Spirituosen, Branntweine im Ausschank, Echte Münchener, Kulmbacher und Pilsener Flaschenbier, Sader Nährbier (ärztlich empfohlen), Chabeso und Mineralwasser, Tabak, Cigarren, Cigaretten, Kartoffeln, Corneelen, sowie sämtliche Futtermittel. **Salzlager.** Auf Wunsch Lieferung frei Haus. **Spezialität:** Stets frisch gebrannter Kaffee. — Eigner Röstung

Kauft bei unseren Inserenten!

So sehen wir aus

wir kommen von Jansen, wo wir die gute Jansen-Kleidung für wenig Geld erworben haben, die Auswahl ist riesig groß, besonders

in Frühjahrs-Neuheiten Sport-Anzügen Sacco-Anzügen und Gabardine-Mänteln

Die Hauptpreislagen sind wie folgt:

Der moderne blaugraue Anzug in gearbeitet, vollständig Maßersatz, neueste Stoffe, auch englische, ebenso die modernsten Farben **78.-**
110.- 98.- 92.- 85.-

Elegante Anzüge in Kammergarn-, Gabardine-, Cheviot-Stoffen usw., moderne leichte Farben und Karos, auch schwarze und blaue Farben **42.-**
72.- 65.- 58.- 48.-

Sacco-Anzüge ein- und zweireihig, in den mod. Farben, sowie Stoffarten **16⁵⁰**
38.- 32.- 24.-

Sport-Anzüge mit 2 Hosens, in allen Stoff- und Macharten und großer Auswahl **32.-**
108.- 99.- 82.- 68.- 48.-

Der Frühjahrs-Mantel

Uebergangs-Mantel mittelgrau, braun, beige, sowie imprämierte Stoffe, eleganteste Muster und Farben, teils auf Steppseide gearbeitet **45.-**
85.- 72.- 65.- 54.-

Covercoat-Paletot flott gearbeitet, abgesteppt, auf Seide, Kunstseide, Satinella gearbeitet **32.-**
72.- 62.- 56.- 45.- 42.- 38.-

Frühjahrs-Mantel moderne ein- u. zweireihige Formen in Cheviot, Gabardine, Shetland, sowie die modernsten Farben **18.-**
42.- 36.- 24.-

Für die Regentage:

Gummi-, Loden-, Trenchcoat-, Ledermäntel und Jacken für jede Figur passend und preiswert vorrätig.

Ferner empfehle ich meine

Tiroler und andere Trachten-Bekleidung

Für warme Tage:

Lüster-Saccos mit u. ohne Futter, **leichte Leinen-Joppen, Tussor-Saccos, Sommer-Loden-Joppen**, sowie **Wasch-Anzüge** für Herren, Burschen und Knaben, in grosser Auswahl, sehr preiswert

Knickerbocker-Hosen

in den neuesten Farben-Ausmusterungen mit und ohne Stoffbürtel, zu nachstehenden Preisen:

16⁵⁰ 14⁵⁰ 12⁵⁰ 9⁵⁰ 6⁷⁵ 4⁹⁵ 3⁹⁵ und höher

Anzüge u. Mäntel in grosser Auswahl für die korpulentesten Herren am Lager

Bei Vorzeigung dieser Anzeige gewähre trotz meiner billigen Preise **10% Rabatt**

Herren-, Damen-, Jünglings-, Mädchen-, Sport- und Leder-Bekleidung.

M. Jansen

Das gute alte Haus

Liebfrauenberg 33-35 Neue Kräme 23-25
Ecke Baidenstraße

Frankfurt am Main

Wenige Minuten Persil-Wäsche

und die zartesten Gebilde seidener Blusen sind wie neu

In kalter Persillauge leicht durchziehen, in kaltem Wasser gut spülen und zum Trocknen in Tücher einrollen.

Das ist alles!



Persil bleibt Persil!

Gut erhaltener **Kinder-Wagen** preiswert zu verkaufen. **Niedstraße Nr. 5.**

Möbliert. Zimmer mit Frühstück sucht gebildeter Herr. Angebote an den Verlag.

1 Zimmer mit Kost gesucht. Näher. im Verlag der Zeitung.

1 Dobermann zugelassen. Abzuholen gegen Erstattung der Inserats- und Futterkosten bei **Joh. Schrade, Eisenbahnstraße Nr. 26.**

Stellen-Anzeigen für den Personal-Anzeiger des Daheim

werden durch unsere Geschäftsstelle „Flörsheimer Zeitung“, Schulstr. ohne Spesen-Zuschlag vermittelt. Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen bei uns abzugeben und die Gebühren zu entrichten. Die Anzeigenpreise des „Daheim“ sind im Vergleich zur hohen, über ganz Deutschland gehenden Auflage und der zuverlässigen Inseratwirkung niedriger betragen gegenwärtig nur 90 Pfg. für die Zeile (= 7 Silben) bei Stellen-Angeboten und nur 70 Pfg. bei Stellen-Gesuchen. Wir empfehlen, die Anzeigen frühzeitig anzugeben.

Die Geschäftsstelle: **Verlag S. Dreisbach, Flörsheim.**

Bücher

Einzelbände u. ganze Werke liefert zu Originalpreisen (bei größeren Aufträgen Rabatt)

die Buchhandlung, **S. Dreisbach, Flörsheim**

Allen Mitwirkenden, die in selbstloser Weise zum guten Gelingen des

Flörsheimer Muttertags

beigetragen haben, sprechen wir hierdurch unseren

besten Dank

aus. Gleichen Dank schulden wir den Herren Emge, Neuhaus, Hammer und Kändler sowie der hiesigen Lokalpresse, welche unsere Propaganda-Artikel und die Inserate ohne jede Vergütung veröffentlicht hat. Durch dieses Entgegenkommen aller Beteiligten sind Unkosten irgendwelcher Art nicht entstanden, sodaß die gesamte Einnahme zur Unterstützung hilfsbedürftiger Mütter verwandt werden kann.

Flörsheim a. M., den 3. Mai 1928.

Geschäftsführender Ausschuss des **Wohlfahrts-Verein, Flörsheim a. M.**

Gasthaus Mainblick

Sonntag, den 6. Mai ab 5 Uhr

Konzert und Tanz

wozu freundlichst einladet:

Jakob Kaltenhäuser.

Kapelle Thuma-Ritschel.

Sämtliche Lack- und Farbwaren

sowie Leinöl, Siccativ, Terpentinöl, Kreide, Bolus, Gyps und alles was der Tüncher braucht, zu den billigsten Preisen und in bester Qualität (Handwerker erhalten Rabatt)

Firma Burkhard Flesch, Hauptstr. 31

Lacke und Oelfarben

bewährter Friedensqualität, fachmännisch hergestellt, Leinöl und Puddodenöl, Kreide la Qualität, Bolus, Gips, sämtliche Erd- und Mineralfarben, Chemische Buntfarben

Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main Telefon 99.

Gelangverein „Volksliederbund“

Gegründet 1905 — Flörsheim am Main
Dirigent: Herr Bitz, Mainz-Kostheim

Hiermit laden wir unsere Mitglieder nebst Freunden und Gönner unseres Vereins zu dem am Sonntag, 6. Mai abends 8 Uhr, im Gasthaus „zum Hirsch“ stattfindenden

23. Stiftungs-Fest

verbunden mit Konzert und Tanz ergebenst ein — Eintritt pro Person 30 Pfg., Mitglieder 30 Pfg., eine Dame frei. — Kassenöffnung 7 Uhr. — la. Musik.



T.-V. 1877 Kostheim - T.-V. 1861 Flörsheim

treffen sich morgen Sonntag, den 6. Mai 1928, nachmittags 3 Uhr, im Handball-Freundschaftsspiel auf dem hiesigen Sportplatz. Vorher spielen die beiden 2. Mannschaften.

Schuhwaren

Solid, elegant und preiswert sind
im
Schuhhaus Lauck, Hauptstrasse

2 grosse Schlager!

Nr. 1

Ein schöner
zweireihiger

Herren-Anzug

aus hervorragend guter Ware, in einer selten schönen Farbenzusammenstellung mit modernen Karos — ohne auffallend zu sein — auf Roßhaar und Leinen gearbeitet, muster-gültig in Sitz und Verarbeitung. — Sie werden staunen, für so wenig Geld solche Qualitätsware zu bekommen.

Er kostet nur:

39⁵⁰



Nr. 2

Ein reinwollener
blauer

Herren-Anzug

aus besonders guter Kammgarnware, in vorzüglicher Verarbeitung und Paßform. Diesen Anzug zu untenstehendem Preis bringen zu können, verdanke ich meiner großzügigen Fabrikation, sowie einem äußerst günstigen Abschluß mit einer führenden Aachener Tuchfabrik

Er kostet nur:

72⁰⁰

Der reguläre Preis dieser beiden Anzüge ist bedeutend höher!

Niedere Preislagen: 19.50, 29.50, 39.50, 47.—, 58.—, 65.—

Höhere Preislagen: 72.—, 85.—, 98.—, 104.—, 115.— (Ersatz für Maß)

Frau

Löwenstein

Wwe.

Mainz, Bahnhofstrasse 13, im ersten Stock. — Nur 1 Minute vom Hauptbahnhof.
Aeltestes, größtes und leistungsfähigstes Etagegeschäft in Mainz.

Neue Gurken und Kopfsalat

Tomaten, Sellerie, Lauchpflanzen, Möripflanzen, Topfpflanzen in Auswahl, Fried-Evers, Gärtner-Friedhof, Tele...

Bohnenstan

(Rottannen) fertig ge- und gepfligt, sowie alle Sorten Stangen wie Bäume, Baumstüben, Stangen p. p. treffen Woche ein.
Kloster, Feldbergstr.

Schöne

Bohnenstan

empfiehlt
Sebaf. Hart

Moderne Beleuchtung

kauft man am besten im Spezialgeschäft. stellungspreisen, täglich. Besichtigung ohne zwang. Auch fertige Lampen nach jeder Farbe an. sämtliches Material für Licht und Klagen. Glühlampen in jeder Stärke von 5 Kerzen alle elekt. Apparate. Vampyr in Mainz.
Jakob Höckel, Flörsheim
Telefon 54, Bahnhofstr.

Röderher

Emailwaren, Garten- und räte, sind zu der Eisenhandl.

Gutjahr, Flörsheim
Telefon 103

Haid & N

Nähmaschinen deutsche Marke chentrat von

Franz Hart

Flörsheim a. M.
Grabenstraße 23

Intelligenz - Preisrätsel !!

SIERP NENIEK EHEUM ENHO

Für die richtige Lösung obigen Sprichwortes haben wir folgende Preise ausgesetzt:

- 1 Preis 1 Schlafzimmer
2. Preis 1 Kücheneinrichtung
- 3.— 6. Preis 4 Fahrräder
- 7.— 10. Preis 4 Sprechapparate
- 11.— 15. Preis 5 Rauchtische
- 16.— 40. Preis 25 Füllfederhalter

Ferner eine große Anzahl Trostpreise in reizender Ausführung zwecks Einführung unlores patent. Fotopiegels. — Gewinner eines obengenannten Preises ist jeder, der uns die richtige Lösung einsendet. Die Preise werden ausgelost. Die Einsendung muß sofort erfolgen und verpflichtet Sie zu nichts. — Beifügung von Marken für Rückporto und Schreibgebühren erbeten. Schreiben Sie sofort an:

A. Dickmann & Co. Fürth/Bay., Hirschenstr. 16/18

Strümpfe Mannheimer

elegant und dauerhaft Flörsheim, Grabenstr. 11

Beitreibung von Aussenständen Rechts- und Steuer-Beratung

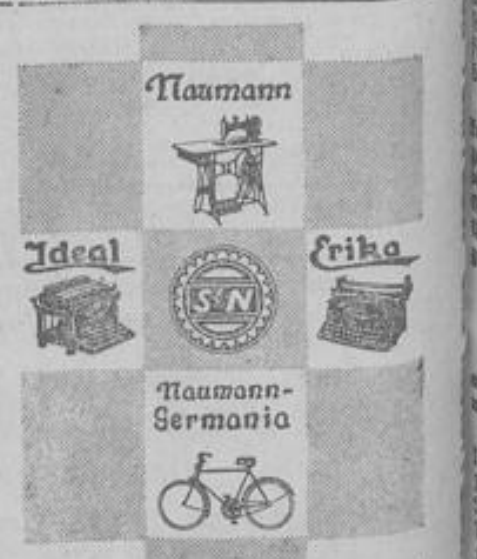
in sämtlichen Rechts- und Steuerangelegenheiten, Verwaltungen, Individuelle Buchführungen, Vertretung vor den Steuerbehörden

Ph. Nemnich, Hochheim a. M.

Rechts-, Inkasso- und Steuerbüro, Frankfurterstraße 4, Fernruf Nr. 16. Sprechstunden in Flörsheim: Gasthaus „Zum Deutschen Hof“ Jos. Breckheimer Grabenstraße. Freitags nachm. 6 bis 10 Uhr und Sonntags vorm. 9 bis 11 Uhr.

Inseriert in der Flörsheimer Zeitung

Emallieren und Vernickeln



AKTIENGESELLSCHAFT VON SEIDEL & NAUMANN DRESDEN
Philipp Peter Blisch, Flörsheim am Main, am Sportplatz